



Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn...

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und...

(Chorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Antharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 14. Juli 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Vereinigten Staaten und Marokko.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Es ereignen sich immer sonderbare Dinge. Gestern meldete der Draht aus Amerika, die Vereinigten Staaten würden eine Festsetzung des deutschen Reiches an einem marokkanischen Hafen nicht dulden können, weil dieser dann selbstverständlich zum Flottenstützpunkt würde...

Wie gesagt, glaublich wäre es schon. Sachlich betrachtet könnte natürlich nicht im entferntesten die Rede von einer Gefährdung der Vereinigten Staaten durch einen solchen Stützpunkt sein, den sich anzulegen im übrigen ja auch die deutsche Regierung anscheinend gar nicht beabsichtigt. Denbar wäre höchstens, daß das deutsche Reich und England die Benutzung je eines marokkanischen Hafens übernehmen, denn in diesem Falle würde Großbritannien wahrscheinlich keine Gefahr in der Besitznahme eines marokkanischen Hafens durch Deutschland erblicken, und Frankreich würde es sich wohl oder übel gefallen lassen. Was nun aber den Kanal selbst betrifft, so erleichtert dieser ja gerade den Amerikanern eine schnelle Dislokation ihrer Flotte in höchstem Maße und wird extra zu diesem Zweck gebaut. Zwischen er durch die deutsche Flotte „gefährdet“ sein könnte, ist mit dem besten Willen nicht ersichtlich, die Amerikaner müßten denn glauben, daß es den Deutschen darum zu tun sein könne, aus irgend einem ganz sinnlosen Grunde den Kanalverkehr durch Sperrung oder Ähnliches zum Stocken zu bringen. Da die Vereinigten Staaten aber vor der Hand den Kern ihrer Flotte noch im atlantischen Ozean behalten wollen, so wäre der Zweck eines solchen Versuches schwerlich ersichtlich und die Möglichkeit seiner Ausführung nicht glaublich, da der Kanal selbst und die vorgelagerten Inseln stark befestigt werden. In Summa ist also, höflich ausgedrückt, alles das Unsinn und es wird sich wohl nur um den unbezwinglichen amerikanischen Drang handeln: des Sichwichtigmachens wegen sich in alle europäischen Dinge hineinzuüberschießen, und, um dem einen Schein der Berechtigung zu geben, irgendwelche Vorwände dafür zu suchen.

Politische Tageschau. Petroleummonopol.

Dem neuen Reichstag soll im nächsten Jahre vom Bundesrat der Entwurf eines

Petroleummonopols vorgelegt werden. Eine Resolution Stresemann u. Genossen hatte bekanntlich schon bei den letzten Etatsberatungen im Interesse der deutschen Konsumenten ein Verkaufsmonopol für Petroleum gefordert.

Auf das Inkrafttreten des Zweckverbandsgesetzes für Großberlin, das am 1. April n. Js. erfolgt, bereitet man sich in Berlin jetzt insoweit vor, als man die Frage der Befetzung der Stelle des Verbandsdirektors erwägt. Es soll für diesen wichtigen Posten der Urheber des Zweckverbandsgesetzes, Ministerialdirektor Freund aus dem Ministerium des Innern in Vorschlag gebracht werden. Der genannte ist für den Posten besonders geeignet, weil ihm die Vorarbeiten für das Zweckverbandsgesetz Gelegenheit gegeben haben, sich über die besonderen Verhältnisse Großberlins zu unterrichten.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus stand heute die Wehrvorlage auf der Tagesordnung. Die Kossuthpartei und die Justypartei begannen gemeinsam mit der technischen Obstruktion, sodaß zur Wehrvorlage kein Redner sprechen konnte.

Italien und Tripolis.

Auf eine Anfrage des Abg. Foscari erklärte in der italienischen Deputiertenkammer der Unterstaatssekretär des äußeren Fürstbischofs Scabà, die italienischen Kriegsschiffe pflegten in gewissen Zeitabständen die Haupthäfen des Mitteländischen Meeres zu besuchen; unter diesen Häfen seien während der letzten beiden Jahre die Häfen von Tripolis nicht einbezogen worden; dies werde man jedoch in Zukunft tun, umso mehr als die Besuche der italienischen Schiffe in diesen Häfen, in denen starke italienische Kolonien vorhanden seien, patriotische Kundgebungen hervorgerufen hätten, die dazu beitrügen, bei diesen Mitbürgern die Liebe zu dem fernen Vaterlande immer lebendig zu erhalten. (Beifall.)

Die Eisenbahnerfrage in der französischen Deputiertenkammer.

Jaurès brachte am Dienstag einen Antrag, betr. die Einrichtung eines Disziplinarrats für die Absetzung von Eisenbahnangestellten ein. Sogleich brach ein ebenso heftiger Lärm wie am Montag los. Darauf verließ Jaurès die Tribüne mit der Erklärung: Solange die Radikalen nicht den Antrag der Sozialisten beschließen wollen, werden sie ihr Budget nicht bekommen. (Bewegung.) Jaurès betrat dann die Tribüne wieder und erklärte sein Antrag würde es ermöglichen, aus der Verlegenheit herauszukommen, in der sich die Radikalen in bezug auf die Wiedereinstellung der entlassenen Eisenbahnbeamten befänden. Ministerpräsident Caillaux erwiderte, er widerlege sich der Überweisung des Antrages an eine Kommission nicht, aber er könne nicht zulassen, daß die Kammer einen Antrag annehme, dessen Knappheit schon eine Gefahr bedeute. Schließlich stellte der Ministerpräsident die Vertrauensfrage zu der Überweisung an die Kommission. Die Überweisung wurde mit 429 gegen 89 Stimmen angenommen.

Neue Meldungen von Eisenbahnsabotagen aus Frankreich.

Bei Caen verhaftete die Gendarmerie einen Gemüsehändler und einen Tagelöhner die auf die Schienen große Steine legten. — In Brude bei Perpignan wurde ein spanischer Erdarbeiter festgenommen, der beschuldigt wird, die Drähte der elektrischen Leitung des im Bau begriffenen Tunnels der Transpyrenäenbahn durchgeschnitten zu haben. In der Nacht zu Montag sind die Telephon- und Telegraphendrähte längs der Strecke Nancy—Neufchâteau an drei Punkten zerschnitten worden.

Die Agitationen der Arbeiter-Syndikate in Frankreich.

Der Verband der Syndikate des Seine-Departements hat am Mittwoch einen Auf-

ruf anschlagen lassen, in dem das Proletariat aufgefordert wird, am 14. Juli, dem Tag des Nationalfestes, Straßenkundgebungen zu veranstalten und dadurch an den Kampf zu erinnern, den das Volk gegen die herrschende Klasse führen müsse, um ein wenig bessere Daseinsbedingungen zu erlangen.

Zur Verhaftung französischer Antimilitaristen.

Der Verwaltungsausschuß des vom Bauarbeiter-Syndikat begründeten „Sou du soldat“ hat an den Untersuchungsrichter ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen die Verhaftung der Arbeitervertreter Einspruch erhebt. Er erklärt, daß diese nur Beschlüsse des Syndikatsausschusses ausgeführt haben. Die Mitglieder des Ausschusses, die für die Handlungsweise der Verhafteten verantwortlich seien, verlangten, daß der Untersuchungsrichter auch gegen die strafrechtliche Verfolgung einleite.

Nachtlänge zu den Wingerunruhen im Unbe-Departement.

In 37 Gemeinden, deren Gemeinderäte seinerzeit zurückgetreten waren, um gegen die Abgrenzung der Weinbaubezirke zu protestieren, fanden am Sonntag Neuwahlen statt. Fast überall enthielten sich die Wähler der Abstimmung.

Ein Schiedsspruch des Königs von England.

Nach einer Blättermeldung hat König Georg in der zwischen Chile und den Vereinigten Staaten bezüglich des Alsop-Anspruchs schwebenden Streitfrage die Entscheidung gefällt und den amerikanischen Klägern eine Entschädigung von 187 000 Pfund zugesprochen. Gefordert waren 600 000 Pfund. Der Anspruch war aus der Schuldverpflichtung eines Brasilianers an die Alsop-Kompagnie hervorgegangen, eine in Chile eingetragene Gesellschaft, deren Mitglieder aber Bürger der Vereinigten Staaten waren.

Vom Seemannstreik.

In einer Versammlung der Schiffseigentümer in Cardiff wurde eine Resolution vorgeschlagen, wonach die Löhne von 4 Pfd. 10 Schilling auf 5 Pfd. monatlich erhöht werden sollen. Die Resolution fand aber keine Unterstützung. Sodann wurde beschlossen die Union der Seeleute nicht anzuerkennen. — In Glasgow ist eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten. Eine große Anzahl Dockarbeiter streikt wieder. Eine Versammlung der Schiffseigentümer in Glasgow sprach ihre größte Mißbilligung über das Verhalten der Arbeiter aus. Die Seeleute verteilten Flugblätter in der Stadt, in welchen erklärt wird, die Schiffseigentümer hätten mit Überlegung das Angebot einer Vermittlung des Handelsamtes abgewiesen und zahlten nicht die den Lebensbedürfnissen entsprechenden Löhne. Die Schiffseigentümer haben dagegen erklärt, daß sie die Lohnerhöhung bewilligt hätten und daß die einzige noch übrige Streitfrage die Anerkennung der Union sei. — Der Streik der Dockarbeiter in Leith ist beigelegt.

Sir Eden Horst,

der bisherige diplomatische Agent Großbritanniens in Egypten, ist Mittwoch früh gestorben.

Die Beschlagnahme des Dampfers „Gemma“.

Die Untersuchung durch den deutschen Generalkonsul in Madrid Dr. Gumprecht hat ergeben, daß die Beschlagnahme des deutschen Dampfers „Gemma“, der Kriegsmaterial für Portugal an Bord hatte, zu recht erfolgt ist. Die Ladung, 154 Tonnen Kriegsmaterial, verbleibt demnach dem spanischen Fiskus. Der Dampfer erhielt die Erlaubnis, abzufahren.

Der allslawische Journalistenkongreß

ist am Montag Vormittag unter Teilnahme von etwa 300 slawischen Journalisten in Belgrad eröffnet worden.

Die albanesische Frage.

Der türkische Gesandte in Cetinje hat die Ausweisung von fünf Führern der Malsiforen, die als die Hauptaufwiegler betrachtet werden, aus Podgoritzka verlangt. Wie verlautet, hat die montenegrinische Regierung zugesagt, dem Verlangen zu entsprechen. Von Janina nach Argyrocastro eiligt entwandte Soldaten haben den von den Albanesen gefangen genommenen Mutesfaris befreit und die schlecht bewaffneten Albanesen zerstreut, welche den Putz auf Betreiben des Scheichs der Dektasch-Derwische Alibaba ausgeführt haben. Trotzdem flößt die Haltung der Bevölkerung Bedenken ein, zumal in zahlreichen Städten und Orten von Epirus Anzeichen einer bevorstehenden Erhebung vorhanden sind, die von dem albanesischen Komitee angezettelt wird. Es wurde daher die Absendung weiterer Truppen beschleunigt.

Ein politischer Mord in Konstantinopel.

In Konstantinopel ist der Rechtsbeirat der Dete Publique, Sefi Bey, ermordet worden. Er war ein Gegner des jungtürkischen Komitees und Mitarbeiter des Oppositionsblattes Schehrach. Der Mord ist aus politischen Motiven erfolgt. Die Polizei verhaftete Nazim Bey, einen Bruder des jungtürkischen Deputierten von Serrez, ferner den Diener Nazim Beys, der die Mordtat ausgeführt haben soll, sowie einen dritten Mitschuldigen.

Neue Zustände in Persien.

Wie die „Times“ aus Teheran meldet, ist dort die Lage infolge neuer Zustände schlecht. Der Gouverneur von Schiras drohte, am Montag einen Stadtteil beschließen zu lassen. In Kermanschah hat die aufrührerische Menge mehrere Regierungsgebäude zerstört.

Die inneren Kämpfe in Abessinien.

Wie aus Dessie gemeldet wird, hat zwischen den Truppen Ras Mikael und den Streitkräften des Ras Wolli am 8. Juli ein Gefecht stattgefunden, das nach einer Mitteilung unentschieden geblieben sein soll, während eine zweite Meldung besagt, daß es günstig für Ras Mikael verlaufen sei.

Dienstverweigerung französischer Soldaten.

Im Arsenal von Algier weigerten sich die Soldaten mit der Begründung, daß sie allzusehr angestrengt würden, ihren Dienst zu verrichten. Zwei Rädelsführer wurden mit dreißig Tagen Gefängnis, die übrigen Soldaten mit vierzehn Tagen Arrest bestraft.

Die deutsche Marokko-Aktion.

Wie die französische Depeschagenatur „Agence Havas“ aus Agadir meldet, ging nach der Ankunft des Kreuzers „Berlin“ der Kommandant an Land, wechselte Besuche mit dem Pascha der Stadt und hatte mit ihm Unterredungen über die Aufrechterhaltung der Ordnung. — Die Eingeborenen der Umgebung sind, wie die „Agence Havas“ weiter meldet, ruhig. Sie erwarten, daß der Raib Befehl ihnen Anweisungen geben wird, welche Haltung sie zubeobachten haben. — Wie das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ aus Birsensreisen erfährt, hat man an auswärtigen Plätzen das Gerücht zu verbreiten gesucht, daß acht deutsche Kriegsschiffe vor Marokko eingetroffen seien. — Offenbar handelt es sich dabei, wie Bureau hinzusetzt, um ein plummes Börsenmanöver. — Der französische Botschafter Jules Cambon konferierte am Mittwoch wieder länger Zeit mit dem Staatssekretär von Riederlen-Wächter.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli 1911.

— Wie aus Stockholm gemeldet wird, sind der König und die Königin vom deutschen Kaiser zur Teilnahme an der diesjährigen Kaiserparade über das zweite Armeekorps am 29. August in Steffin eingeladen

worden. An der Parade sind zwei Regimenter beteiligt, deren Ehrenchef der König und die Königin sind. Die Majestäten reisen am 27. August ab und kehren am 30. August nach Stockholm zurück.

Prinz Albrecht von Preußen, der zur Marine-Akademie kommandiert ist, übernimmt mit dem Beginn der großen Herbstmanöver das Kommando auf dem zur ersten Reserve-Torpedobootsflottille gehörigen Torpedoboot „G. 110.“ Flottilienführer ist der frühere Adjutant des Prinzen, Fregattenkapitän von Nestorff.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. v. Lindquist hat sich am Mittwoch zum Besuch der internationalen Kautschuk-Ausstellung nach London begeben.

Der Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei Wahnschaffe hat sich zum Dienst bei dem Reichskanzler nach Hohenfinow begeben.

In der Urteilsbegründung Jatho ist in Punkt zwei anstatt unbeschränktes subjektives Maß richtig zu lesen: Unbeschränkter Subjektivismus.

München, 11. Juli. Die türkische Studienkommission ist hier eingetroffen.

Heer und Flotte.

Vom 1. August ab wird auf Helgoland zunächst eine provisorische Fortifikation errichtet werden. Die jegige fortifikatorische Leitung auf Helgoland wird von Cuxhaven abgezweigt und selbständig gemacht.

Schule und Unterricht.

Deutsch-amerikanisches Olympia zu Breslau. Der Kaiser hat zur Durchführung des deutsch-amerikanischen Olympia einen Beitrag bis zur Höhe von 3000 Mark spendet und ferner mehrere Siegestränke gestiftet.

Die Teilnehmer der Prinz-Heinrich-Fahrt verließen Mittwoch früh Harrogate in der Richtung nach Ripon Thirsk und North-Corwn. Die Bevölkerung bereitete ihnen einen herzlichen Abschied.

26. Verbandstag deutscher Schlosserinnungen.

Görlitz, 11. Juli. Gestern Vormittag wurden die Verhandlungen des 26. Verbandstages deutscher Schlosserinnungen eröffnet. Eine große Anzahl Mitglieder und Vertreter der Regierung und des Magistrats waren erschienen. Geheimer Oberregierungsrat Kröpelin-Viegnitz wünschte dem Verbandstage Einigkeit bei den Besprechungen. Anstelle der dienstlich verhinderten Oberbürgermeisters begrüßte Stadtrat Meißner die deutschen Schlossermeister im Namen der Stadt.

Der Geschäftsbericht bezieht sich auf die Geschäftslage des Schlosserhandwerks im vergangenen Jahre als nicht besonders günstig. Den Mittelpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit hätten Wohnbewegungen, Streits und Ausperrungen gebildet.

Sodann referierte Herr Marcuse-Berlin über: Die Ergebnisse der Handwerkerkonferenz im Reichsamt des Innern. Die Grundlage hierzu bot die Tatsache des Abwanderns der vom Handwerk ausgebildeten Kräfte nach der Industrie. Eine Breslauer Statistik habe damals nachgewiesen, daß 75 Prozent der Lehrlinge nach beendeter Lehrzeit in die Fabriken gehen und nicht wieder zum Handwerk zurückkehren.

Das Pflichtfortbildungsgesetz wurde von den Herren Uffe-Berlin und Zwanzig-Halle behandelt. Der erste Referent wandte sich mit aller Entschiedenheit gegen die geplante Einführung des Religionsunterrichts in der Fortbildungsschule. Der zweite Referent empfahl Widerspruch gegen das geplante Gesetz und schlug vor, dafür Handwerkerhörschulen zu schaffen. Erwähnt wird vom Vorsitz, daß in Sachsen bereits seit 1875 Pflichtfortbildungsschulen mit gutem Erfolg beständen. Geh. Oberregierungsrat Kröpelin bezeichnet die Leipziger Grundzüge als die richtigen. Er sagte u. a.: In Preußen sind wir allerdings noch nicht so weit, man solle aber Geduld haben. Ein Hand in Hand Arbeiten der Handwerker mit den Lehrern halte er für angebracht, denn Handwerksmeister seien nicht immer geeignete Lehrer. Es wird folgende Resolution gefaßt: „Der 26. deutsche Schlosserinnungstag sagt dem preussischen Handelsminister Dank für sein festes Verhalten bei den Beratungen des Pflichtfortbildungsgesetzes und spricht die Bitte aus, beim Erneuten Einbringen der Vorlage dafür einzustehen, daß 1. der Pflichtfortbildungsschule der berufliche Charakter gewahrt bleibt, 2. der gemeinliche Unterricht nicht mit Religion oder körperlichen Übungen belastet wird, 3. die Schulvorläufer aus dem organisierten Handwerk mitgebildet werden und nicht nur deforant gelten, sondern bei Festsetzung der Schulstunden und Unterrichtsweite beschließende Stimme haben.“

Bei der Nachmittagsverhandlung kam das Thema **Behelfsausbildung und Lehrlingsfürsorge** zur Sprache. Herr Meyerhoff-Braunschweig führt u. a. aus, die Lehrlingsausbildung solle lediglich dem Handwerksmeister überlassen bleiben. Das väterliche Recht der Züchtung sollten die Meister aber mehr in erzieherischer Hinsicht anwenden und den Intentionen des Lehrlings nachgehen, ihn über alles befehlen. Die Schäden der Sozialdemokratie sollten überall aufgedeckt werden, den Lehrlingen der Beitritt zu Jugendvereinigungen unter sofortiger Entlassung verboten werden.

Zum Kapitel **Staats- und Selbsthilfe im Handwerk** wurde verlangt: Staatshilfe durch Bekämpfung der Konkurrenz staatlicher und städtischer Werkstätten, Regelung des Submissionswesens, Veranstaltung kleinerer Fachausstellungen, fernerhin Selbsthilfe durch Förderung des Genossenschaftswesens, Gründung von Schutzverbänden, Auskunftsstelle für sämtliche Zähler, Vertretung in Staat und Gemeinde, Kranken-, Alters- und Sterbefälle und Schaffung einer Geschäftsstelle. Diese Anregungen im Auge zu behalten, wurde der Verbandsvorstand beauftragt.

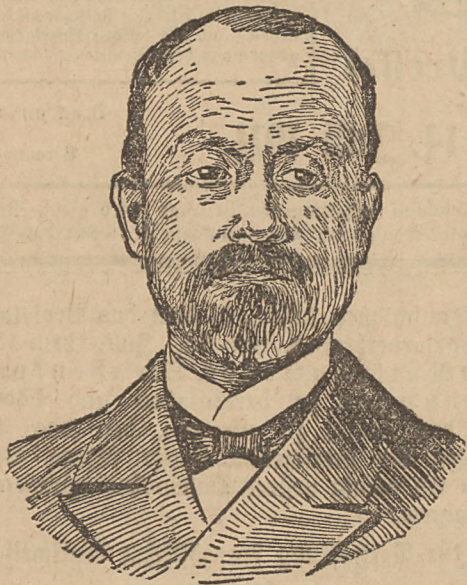
Bei dem Titel: „Die Stellung des Verbandes zum Handabunde“ sprachen sich verschiedene Hand-

werksmeister für und gegen den Sanftabund aus. Von einigen Rednern wurde betont, daß bisher ein Nutzen für das Handwerk nicht zu erkennen gewesen sei. In Sachsen habe man daher allein seine Hoffnung auf die deutsche Mittelstandsvereinigung gesetzt. Die neuen Innungsgehalte habe man nur durch die Konzeptionen erreicht.

Nachdem noch Marcus und Just-Berlin über Buchführung und Kalkulation in Schlossereibetrieben gesprochen hatten, wurden die Beratungen abgebrochen.

Ausland.

Madrid, 12. Juli. Zum Botschafter am Vatikan ist nach der „Gaceta de Madrid“ Navarro Reverters ernannt worden.



Cypriano Castro,

der Expräsident von Venezuela, gibt der Welt wieder einmal Rätsel zu raten. Als er Venezuela verlassen mußte, drohte er, mit bewaffneter Hand zurückzukommen, und es scheint, daß er sein Wort jetzt halten will. Jedenfalls ist er von Teneriffa, wo er sich aufgehalten hat, verwundet, aus Venezuela wird gemeldet, daß er bei Punta Castilletas auf der Halbinsel Guajira in Kolumbien gelandet sei und nun mit 1000 Mann an der Grenze seines Heimatlandes stehe. Nach einer anderen Version soll der „Napoleon der Anden“ sogar über 2000 Streiter verfügen. Auch das Gerücht, daß Castros Expedition mit der Reise des Schiffes „Konjunkt Großstück“ in Verbindung brachte, will trotz aller Dementis nicht schweigen. Dieser frühere italienische Kreuzer ist allerdings der Regierung von Haiti überliefert und von ihr in Dienst gestellt worden, hat aber gleich bei der ersten Ausfahrt, in ziemlich grotesker Weise Schiffbruch gelitten und wurde liegen gelassen. Nun wird behauptet, daß es sich um ein abgeartetes Spiel handelte, und daß Castro sich das „Wra“ abholen werde, um es gegen Venezuela zu verwenden.

Provinzialnachrichten.

Schöner, 13. Juli. (Luftballon. Besitzwechsel.) Der Ballon „Graudenz“ passierte gestern Nachmittag gegen 5½ Uhr in Höhe von einigen hundert Metern unseren Ort. Bei der Nähe der russischen Grenze wurde über dem Nachbarort Belsk das Schleppnetz heruntergelassen, und der Ballon landete glatt auf einem Aeselslage der Feldmark Colmansfeld, vier Kilometer von hier. Ein dem Ballon folgendes Automobil brachte die drei Insassen, Offiziere der Garnison Graudenz, in kurzer Zeit nach Schöner, während der Ballon zum Rücktransport direkt nach unserem Hauptbahnhof gefahren wurde. — Das Grundstück Bahnhofsstraße 13 hat der Stadtwachmeister Till von Herrn Dentard käuflich erworben.

Elbing, 12. Juli. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) hat sich am Dienstag Abend in Kahlberg ereignet. Die schöne Mondscheinlandschaft veranlaßte Frau Landrichter Wendt aus Stettin, eine Tochter des Herrn Reebereibehers Zedler aus Elbing, zu einem Spaziergang spät abends am Haffufer. Als Frau Wendt auf der Zedlerschen Mole entlang ging, trat sie fehl und stürzte in das Haff. Ihre Hilferufe wurden zwar gehört, einige Herren eilten herbei, aber sie konnten keinerlei Hilfe bringen. Die Leiche wurde heute Morgen geborgen und nach der Wendischen Wohnung in Kahlberg gebracht. Frau Wendt wohnte mit ihren Kindern in der Villa Litke-mann; sie war seit zehn Jahren verheiratet. Herr Wendt, ein Sohn des Elbinger Taubstummenlehrers Wendt, war früher im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder tätig und kam vor mehreren Jahren als Landrichter nach Stettin.

Danzig, 12. Juli. („Julius Born“ gehoben.) Der am Sonntag bei Schiewenhof in der Weichsel gesunkene Dampfer „Julius Born“ wurde heute Morgen 8 Uhr von der damit betrauten Firma Wojan gehoben und traf abends in Danzig ein. In einigen Tagen wird das Led ausgebeffert sein und der Dampfer seine regelmäßigen Tourenfahrten wieder aufnehmen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Danzig, 13. Juli. (Im Sattel von Danzig nach Konstantinopel.) Nach einem Telegramm der „National-Ztg.“ aus Konstantinopel ist gestern, wie in Aussicht genommen, dort Leutnant von Braun vom 1. Leibhularen-Regiment eingetroffen. Der deutsche Militärattaché und mehrere türkische Offiziere waren ihm bis San Stefano entgegen geritten.

Zoppot, 9. Juli. (Stiftung.) Der in Zoppot verorbene Landeshauptmann Hünze, dessen Familienangehörige zumeist der Tuberkulose erlagen, hinterließ 100 000 Mk. für eine Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Zoppot, 11. Juli. (Badesaison.) Die Badekommission hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, bei den Stadtverordneten einen Garantiefonds von 20 000 Mark für eine Sommerbühne im Kurhaufe, die unter Direktion des Leiters der vereinigten städtischen Theater in Königsberg in der Zeit vom 15. August bis 12. September Operetten bringen soll, zu beantragen. — 9307 Badegäste in 4054 Parteien gegen 8791 in 3778 Parteien am gleichen Tage des Vorjahres waren bis heute Mittag im Meldebureau der Badekasse gemeldet. Das bedeutet gegen das Vorjahr ein Plus von 516 Kurgästen. — Verhaftet wurde von der hiesigen Kriminalpolizei ein Kaufmann, der sich als Badegast hier einlogiert hatte. Durch diese Festnahme ist die Kriminalpolizei einer weitverbreiteten Hotelbetrugsbande auf die Spur gekommen.

Zoppot, 12. Juli. (Automobilunfall.) Der Rittergutsbesitzer v. Slawski aus Culmsee wollte heute Vormittag mit seinem Automobil nach Danzig fahren. Als er die Straße durch Schmierau in einem Tempo von 10—12 Kilometer durchfuhr, ereignete sich ein Unglück. Der 9-jährige Leo Haffke, Sohn eines Arbeiters, war von seiner Mutter zum Fleischer geschickt worden, um Einkäufe zu machen. Als Leo die Straße passieren wollte, mußte er hinter einem dort stehenden Wagen heringehen. So konnte er das nahe Auto nicht sehen und der Automobilist konnte das hinter dem Wagen hervorkommende Kind nicht wahrnehmen. Leo Haffke lief infolgedessen direkt vor dem Kraftwagen, wurde jedoch nicht überfahren: das Schußblech des einen Rades traf den Knaben an den Kopf und zerhackte ihm den Schädel. Zu Tode getroffen, fiel das Kind zu Boden und verstarb sofort. v. Slawski ließ sein Automobil halten, er bemühte sich sogleich um den Knaben und holte in seinem Wagen schnell einen Arzt herbei. Aber auch dieser konnte nur noch den Tod des Kindes feststellen. Hierauf fuhr von Slawski nach Zoppot zurück und stellte sich der Polizei zur Verfügung. Es wurde durch Augenzeugen festgestellt, daß ihn an dem bedauerlichen Unglück keine Schuld traf. Bemerkenswert sei noch, daß v. Slawski den Eltern des Getöteten eine Summe von 300 Mk. übergab.

Zoppot, 12. Juli. (Der Blumentag) am Sonntag hat trotz des unglücklichen Wetters einen recht beachtlichen Abschluß gezeitigt. Es wurden etwa 8000 Mk. eingenommen.

Zustenberg, 11. Juli. (Bar Schreck irrsinnig geworden) ist der Besizer B. aus Grävenwalde. Als er einen Nachbarn besuchen wollte, wurde er unvermutet von einem Hund angebellt. Er erschrocken darüber so sehr, daß er sich sofort nach Hause begeben mußte. Dort lagte er über Stiche im ganzen Körper und führte wirre Reden. Trotz ärztlicher Bemühungen verschlimmerte sich der Zustand des Mannes so, daß er nun in die Irrenanstalt Allenberg überführt werden mußte.

Dollensradung a. d. Ostbahn, 10. Juli. (Feuer.) Vier Wohnhäuser und die Scheunen mit Maschinen und Vorräten brannten infolge Funkenauswurfs der Lokomotive nieder.

Hohenjaha, 11. Juli. (Typhus.) Heute ist hier eine Erkrankung an Typhus ärztlich festgestellt worden, nachdem bereits in den letzten Tagen in der benachbarten Ortschaft Szymborze mehrere Typhuserkrankungen vorgekommen sind. Ein Todesfall ist bis jetzt nicht zu verzeichnen.

Schneidemühl, 12. Juli. (Typhus-Epidemie.) Die Typhus-Epidemie fordert fortgesetzt neue Opfer. Bis jetzt sind 16 Todesfälle zu verzeichnen und fast täglich kommen noch einige Neuerkrankungen vor, so daß die Zahl der letzteren über 260 gestiegen ist. Wenn vielfach behauptet wird, daß eine Typhus-Epidemie noch nie in solchem Umfang wie jetzt hier aufgetreten ist, so trifft das nicht ganz zu. Typhus ist in Schneidemühl und der Umgegend regelmäßig aufgetreten. 1885 herrschte hier der Typhus zwei Monate lang, 1888 starben von 49 Erkrankten 10 Personen. Gegenwärtig sind bei 26 000 Einwohnern nur 1 Prozent der Bevölkerung erkrankt, während es vor 40 Jahren bei 8000 Einwohnern 3 Prozent waren. Auch in der Umgegend von Schneidemühl, so in dem 15 Kilometer entfernten Dorf Radkowo, hat 1848 bei Erbauung der Ostbahn der Typhus 15 Prozent der Erkrankten hinweggerafft. Ebenso forderte die Seuche früher in der 2000 Einwohner zählenden Nachbarstadt Ullrich zahlreiche Opfer; es starben 9 Prozent der Bevölkerung. Auch der Cholera und den Pocken, die damals von in Schneidemühl internierten Franzosen nach Ullrich eingeschleppt wurden, fielen eine Anzahl Personen zum Opfer. Die Statistik lehrt also, daß die jegliche Typhus-Epidemie, so schweren Schaden sie auch leider in wirtschaftlicher Beziehung anrichtet, im Verhältnis zu früheren Epidemien schwächer aufgetreten ist. Die umfassenden Maßnahmen, die seitens der Stadt zur Bekämpfung der Seuche getroffen sind, werden hoffentlich in kurzer Zeit der Krankheit vollständig Herr werden.

Posen, 11. Juli. (Der polnische Adler,) der den Turm des altherwürdigen Rathauses seit dem 19. Juli 1783 unangefastet krönte, ist gestern vormittags 10 Uhr von seiner Stange heruntergenommen worden. Heute Nachmittag 3½ Uhr wurde eine Öffnung des Wahrzeichens vorgenommen, um festzustellen, was der Adler in seinem Innern eigentlich birge. Nach der Untersuchung wird der alte Adler als historische Denkwürdigkeit wieder auf seinem alten Platz befestigt und nicht durch eine andere unhistorische Turmkrönung ersetzt werden.

Posen, 12. Juli. (Flucht aus dem Gerichtsgebäude.) Der Mechaniker Monterian, der vom Gericht wegen Verleitung zum Meineid und Körperverletzung zu einem Jahre und einer Woche Zuchthaus verurteilt war, ergriff, als er vom Gerichtsdienner abgeführt wurde, auf dem Korridor des Landgerichts die Flucht, raste die Treppe hinunter und verschwand in dem Hause Kanonenplatz 8. Die sofort ausgenommene Verfolgung verlief ergebnislos, da das Haus einen zweiten Ausgang hatte.

Posen, 12. Juli. (Die 25. Wanderversammlung der Direktoren der Zoologischen Gärten Deutschlands) fand am Dienstag aus Anlaß der ostdeutschen Ausstellung in Posen statt. Es waren fast sämtliche Zoologischen Gärten Deutschlands vertreten. Einer Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten folgte ein Festmahl im Terrassenaal des Zoologischen Gartens. Als Vertreter der Stadt Posen waren Oberbürgermeister Dr. Wilms und Stadtrat Knothe-Behnisch und für den Verein „Zoologischer Garten“ Stadtrat

Schleyer und Direktor Meißner erschienen. An das Festmahl schlossen sich geschäftliche Mitteilungen und eine Besichtigung des Zoologischen Gartens. Den Schluß der Tagung bildete ein Besuch der ostdeutschen Ausstellung.

Crang, 11. Juli. (Eine Schönheitskonkurrenz) hat am Sonnabend hier stattgefunden. Als schönste Dame erhielt Fr. Löwy-Berlin den ersten Preis, für die schönsten Brillanten wurde der erste Preis Frau Gordon (Rusland) zuerkannt und das hübschste Kostüm trug nach dem Urteil des Preisrichterkollegiums Fr. Rachmielewitsch (Rusland).

Landsberg, 11. Juli. (Selbstmord) verübte wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse der 36-jährige unverheiratete Versicherungsagent Strahin, indem er sich mit Sublimat vergiftete.

Stolz, 12. Juli. (Der beteneigte Mänterungs-pflichtige als Selbstmordkandidat.) Zu den 6ier in Thorn war in Stolz ein junger Mann ausgehoben, der seine Braut in Elbing hat. Darüber war er sehr betrübt, und da er sich den nötigen Mut angetrunken, kletterte er nachts um ½12 Uhr über das Gelände der Schmiedebrücke, um in die Stolpe zu springen. Im letzten Augenblick gelang es dem Polizeibeamten, den Lebensmüden an den Hochschößen festzuhalten und auf die Brücke zu ziehen. Der Mann wurde dann zu seiner eigenen Sicherheit in das Polizeigewahrsam gebracht. Als Grund zum verübten Selbstmord gab der Lebensmüde an, daß ihm mehrere junge Leute das Soldatenleben derartig schrecklich schilderten, daß er Angst bekommen habe. Die Kneigtgenossen hätten ihm auch gesagt, daß Thorn weit hinter Königsberg liege. Eine so weite Trennung von seiner in Elbing lebenden Braut hätte er nicht zu überleben vermocht.

Die Zoppoter Sportwoche.

(Weiter Tag.)

Am Mittwoch war für die Zoppoter recht reichlich geregelt; auch durch ein Wiedererleben auf der wegen ihrer herrlichen Lage an der See bekannten Rennbahn Danzig-Zoppot. Auf den Tennisplätzen wird es jetzt immer interessanter, da sich die einzelnen Meisterschaftsspiele den Entscheidungsnäher, in die bekanntlich nur die besten Spieler kommen können. Das Herren-Doppelspiel um die Meisterschaft von Zoppot ging bereits zuende. Wie nicht anders zu erwarten, erzielten O. von Müller-O. Kreuzer mit 6 : 2, 6 : 1, 6 : 1 einen überlegenen Sieg gegen die beiden Berliner Starke und Scheffler. In der Damenmeisterschaft belegte den zweiten Platz in der Schlussrunde neben Frau Dr. Neresheimer-München Fr. E. H. Köttgen-Berlin. In den Vorkampfen gab es eine Reihe interessanter Einzelmomente: die erkrankten Spieler führten trotz enormer Vorgaben durchweg ihre Bälle zum Siege. Die Entwicklung der Konkurrenz ist jedoch noch zu weit zurück, um darüber zu berichten. Nur das Junioren-Einzelspiel ist gestern beendet worden. C. Beyer-Danzig errang mit 4 : 6, 6 : 4, 6 : 2 den ersten Preis über Raporte, der den zweiten Preis hat. Die beiden dritten Preise gehören Kafemann und Körber, alle aus Danzig.

Localnachrichten.

Thorn, 13. Juli 1911. — (Vom Johanniter-Orden.) Der Herrenmeister des Johanniter-Ordens Prinz Eitel Friedrich von Preußen, hat den nachgenannten Ehrenrittern des Johanniter-Ordens: dem Regierungsrat a. D. Friedrich von der Marwitz auf Klein-Roslin bei Wundtichow, Pom., dem Oberpräsidialrat, Hauptmann d. Ref. d. Gren.-Regts. König Wilhelm I. (2. Westpr.) Nr. 7, Dr. jur. Freiherrn Georg von der Wenge, Grafen von Lambsdorff zu Königsberg i. Pr., dem Major a. D. Freiherrn Oswald Treusch von Buttlar-Brandensfels auf Benedien bei Gr. Bestendorf Ostpr., dem Oberregierungsrat Wilhelm von Neborn zu Allenstein, dem Rittmeister a. D. Ernst v. Wedel auf Eszerischken bei Trempen i. Ostpr., dem Rittmeister d. Ref. des Regiments der Gardes du Corps Burggraf und Grafen Hermann zu Dohna-Schlodien auf Gr. Roggenau i. Schles., dem Oberförster, Hauptmann der Landwehr-Jäger, Freiherrn Joseph Speck von Sternberg zu Gützelshen, Kreis Goldap am 24. Juni d. Js. in der Johanniter-Ordenskirche zu Sonnenburg den Ritterschlag und die Investitur erteilt.

— (Ordensverleihung.) Dem Zoll-einnehmer a. D. Hermann Lüders zu Thorn ist der königl. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

— (Personalien an der Post.) Dem Postsekretär Wendler in Neusahrwasser ist die Verwaltung der Postmeisterstelle in Tuchel übertragen. Postsekretär Wicht in Kahlberg tritt in den Ruhestand.

— (Festlich in sein Amt eingeführt) wurde gestern Mittag der Propst an St. Marien Herr Mecznikowski, der das Amt bereits seit Juni v. J. als Administrator, seit September als Parrer verwaltet. Unter den Klängen eines von einer Musikkapelle gespielten Chorals schritt unter einem Baldachin, unter Vorantritt blumenstreuender Kinder und des Jungfrauenvereins, Propst Mecznikowski von seiner Wohnung in die seitlich geschmückte Kirche, gefolgt von zahlreichen Mitgliedern seiner Gemeinde. Die Feier, welcher der Dekan und 25 Geistliche beiwohnten, schloß mit einem feierlichen Hochamt.

— (Briefmarken = Automaten der Post.) Zur Entlastung des Schalterverkehrs sind vor dem hiesigen Hauptpostgebäude drei Automaten aufgestellt, die nach Einwurf eines 10 Pfennigstückes eine Zehnpfennigmarke bzw. zwei Fünf-pfennigmarken oder zwei Fünfpfennigpostkarten herausgeben. Die Automaten enthalten jeder für 50 Mark, der Zehnpfennigmarken-Automat für 100 Mark Wertzeichen; eine Drahtleitung setzt durch Glockenton und Niederfallen einer Klappe mit Ziffer an, wann und in welchem Apparat der Vorrat auf die Reize geht. Ist der Automat einmal ganz geleert, so gibt er den Nickel wieder heraus. Falsches Geld und dergleichen nimmt er nicht an. Um die Briefmarken, die auf eine Rolle gewickelt sind, trocken zu erhalten und ein Festhalten zu verhindern, werden sie mit Talkum bestreut, außerdem wird ein Gefäß mit Chlorcalcium unter die Rolle gestellt, das die Luft trocken erhält. Die von einer Berliner Firma gefertigten Automaten, die fest verankert und gegen Einbruch ziemlich gesichert sind, werden schon morgen in Betrieb genommen.

— (Thorner Kornblumentag.) Das finanzielle Ergebnis des Kornblumentags ist, nachdem der Besucher sich hat berechnen lassen, als Entschädigung für zu späte Lieferung eines Teils der Blumen auf Bezahlung auch des rechtzeitig gelieferten Teils zu verzeichnen, nunmehr endgültig festgestellt. Der Nettogewinn beträgt 4800 Mark, wovon 2400 Mark dem Veteranenfonds, 2400 Mark dem hiesigen Verein Ackerbau überwiehen sind.

— (Besuch der Posener Ausstellung.) Die Fortbildungsschule Thorne-Moder wird am künftigen Sonntag die Posener Ausstellung besuchen. Die Schüler fahren von Stadtbahnhof um 7.30 mit dem Elzwe. Der Fahrpreis beträgt für sie 4.40 Mark. Wer sich verspätet, muß mit dem Sonderzuge fahren, der um 8.00 P. teurer ist.

— (Friedrich Wilhelm = Schützenbrüderschaft.) Gestern fand im kleinen Saal des Schützenhauses eine Versammlung statt. Der Vorsitz, Herr Stadtrat Adernann, wies vor Eintritt in die Tagesordnung auf das die Gilde ehrende Ereignis der Wahl zweier Schützen, der Herren Uhrmachermeister Grunwald und Kaufmann Krüger, zu Stadtverordneten hin, die beweise, daß die beiden Herren nicht nur tüchtige Schützen, sondern auch tüchtige Männer und gute Bürger seien, die das Vertrauen ihrer Mitbürger besitzen. Neu aufgenommen wurde ein Mitglied. An dem Bundesfest in Danzig (16.—19. Juli) wird die Brüderschaft in Stärke von 30 Mitgliedern teilnehmen; die Abfahrt am Sonntag den 16. d. Mts. erfolgt um 6.18 früh ab Stadtbahnhof. Als Vertreter der Thorner Gilde bei der Bundesvorstandssitzung wurde Herr Grunwald, als Vertreter für die Generalversammlung die Herren Grunwald und Scheffler gewählt.

— (Bildung eines Ortsvereins der Altrentionäre.) Bei den letzten Gehaltserhöhungen der Beamten und Lehrer sind die sogenannten Altrentionäre, d. h. die vor dem 1. April 1908 in den Ruhestand Getretenen, infolgedessen im Rückstand geblieben, aus diesem nach dem alten Gehalts- und Pensionsgesetz nicht nur weit geringere Bezüge an direktem Gehalt erhalten, sondern ihnen auch die Alterszulagen und Wohnungszuschläge mit niedrigeren Sätzen und nicht einheitlich angedenkt worden sind. Um ihre bezw. ihrer Hinterbliebenen wirtschaftliche Lage in etwas zu heben, hat sich ein Zentralverein der Altrentionäre in Berlin gebildet, der eine gesetzliche Erhöhung der unzulänglichen Gehaltsbezüge erstrebt und bereits in der ersten Session des Landtages seine eingehend begründeten Anträge vorzulegen zu sehen glaubt; leider ist aber der seitens einiger Abgeordneter gestellte Antrag infolge plötzlicher Schließung des Landtages nicht zur Erörterung gelangt, sodaß man hoffen muß, daß er beim nächsten Zusammentritt zur Vorlage kommen wird. Angeregt durch das zielbewußte Vorgehen des Zentralverbandes, der ein eigenes Vereinsorgan „Allgemeine deutsche Pensionär-Zeitung“ herausgibt, haben sich allenthalben Ortsgruppen gebildet, denen die meisten der etwa 10000 Altrentionäre als Mitglieder angehören. Ein solcher Gruppenverein ist für Thorn und Umgegend in der gestrigen Versammlung gleichfalls gegründet worden. Den Vorstand bilden die Herren Lehrer Schwarz erster, Bahmmeister Steinert zweiter, Vorkämpfer; Lehrer Kuchta erster, Balkmeister Janke zweiter Schriftführer und gleichzeitig Kassierer; Eisenbahnsekretär Lemke, Zugführer Kroll und Bahnwärter Raab sind Beisitzer. Anmeldeungen neuer Mitglieder werden vom ersten Schriftführer, Tuchmacherstraße 2, Hof I, gern entgegengenommen. Der Jahresbeitrag ist auf 1 Mark festgesetzt und wird halbjährlich erhoben. Bekanntlich erfahren im Nachbarstaate Österreich, wie in verschiedenen Bundesstaaten des Reiches, Bayern, Sachsen u. a., bei der jedesmaligen Gehaltserhöhung der aktiven Beamten die Pensionäre auch eine entsprechende gesetzliche Erhöhung ihrer Bezüge. Ähnliche gesetzliche Regelung ihrer unzureichenden, bei den so fühlbaren Teuerungsverhältnissen der Ruhegehälter erstrebt auch der Verein preussischer Pensionäre.

— (In dem Prozeß der Anlieger der Hofstraße gegen den Magistrat der Stadt Thorn) hat der Bezirksauschuss insoweit gegen die Anlieger entschieden, als die Hofstraße keine historische Straße und auch die Anliegerbeiträge nicht zu hoch bemessen, insbesondere Gasbeleuchtung — und nicht Petroleum — seit den 1880er Jahren als Beleuchtung der Stadt Thorn anzusehen ist. Dagegen hat es zugunsten der Anlieger entschieden, daß diese für jetzt noch nicht zur Zahlung der Beiträge herangezogen sind, weil der Verzicht auf spätere Heranziehung der Anlieger zu den Kosten der Herstellung des Bürgersteigs vor dem Fehlaufschen Grundstück — in der programm-mäßigen Zukunft — kein vollständiger gewesen sei, d. h. nur auf die Grunderwerbskosten, nicht aber ausdrücklich, wie nötig gewesen, auch auf die Straßenaufkosten sich erstreckt habe.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Geheimrat Justizrat Landgerichtsdirektor Grafmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Dr. Truppner, Erdmann und Dr. Mielke. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Assessor Sachsofsky. Wegen willkürlich falscher Anschuldigung hatte sich der Fleischmeister August Hett von der Jakobsvorstadt zu verantworten. Der Angeklagte hatte unter dem 24. Januar d. Js. ein Schreiben an die königliche Regierung zu Marienwerder gerichtet, worin er gegen die hiesige Häuteverwertungsgenossenschaft schwere Anschuldigungen erhob, speziell gegen den von der Genossenschaft als Salz- und Geschäftsführer angestellten Fleischer Kuntowski. Es war behauptet, letzterer hätte den Fellen Köpfe und Schwänze abgeschnitten, wodurch das Gewicht vermindert wurde. Es wären auch Fitter Felle überhaupt verschwunden. Ferner hätte die zum Waschen bestimmte Waage nicht richtig funktioniert, sodaß die Mitglieber geschädigt seien. Endlich hätte Kuntowski sich durch Geschenke bestechen lassen, Fehler an den Fellen zu vertuschen, während er in anderen Fällen, wo er nicht geschnitten wurde, die Felle zu scharf bemängelte. Die Angaben wurden durch die Zeugenaussagen völlig widerlegt. Die Anlagen hatte der Angeklagte, der sich mit Kuntowski nicht gut sieht, auf unkontrollierbares Gerede begründet. Die Bewertung der Felle war infolgedessen nicht von ausschlaggebender Bedeutung, als sie in der Zentrale zu Berlin einer sorgfältigen Nachprüfung unterzogen wurden. Der Angeklagte hatte somit falsche Angaben gemacht. Es konnte ihm jedoch nicht nachgewiesen werden, daß er von der Unrichtigkeit seiner Angaben überzeugt gewesen ist. Daher wurde auf Freisprechung erkannt. Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängnis beantragt. — In der Berufungsinstanz wurde gegen den Händler Josef Jakob aus Moder

wegen fahrlässiger Körperverletzung verhandelt. Der Angeklagte hatte in ziemlich unvorsichtiger Weise den Handwagen des Händlers Anton Stucki aus Moder angefahren, sodaß die alte Ehefrau desselben mit dem Kopfe aufs Pflaster schlug und ohnmächtig liegen blieb. Der Angeklagte hatte den Stucki noch mit der Reithilfe bedroht und war dann schleunigst davongefahren. Für diese Tat hatte das Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten für angemessen erachtet. Die Berufung des Angeklagten hatte den Erfolg, daß die Strafe auf eine Geldstrafe von 100 Mark ermäßigt wurde. — Sittlichkeitsverbrechen hatte den 68jährigen Rentempfangen Friedrich Berg aus K. Lunau, zurzeit in Untersuchungshaft, auf die Anklagebank gebracht. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, ergab, daß der Angeklagte an der Schülerin Liesbeth M., Tochter des Schmiedemeisters aus Gr. Lunau, unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte. Der Angeklagte wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Monat wurde als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 255 Ferkel und 157 Schlachtschweine aufgetrieben. Bezahlt wurden für Schweine, magere Ware 34 bis 36 Mark, fette Ware 36 bis 38 Mark, pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Gefunden) wurden eine Brosche mit Photographie, ein Kinderbuch und ein gelbes Damenportemonnaie. Näheres im Polizeireport, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0.20 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1.48 auf 1.45 Meter gefallen.

Podgorz, 12. Juli. (Verschiedenes.) Die Bürgerrolle für das Jahr 1911 ist aufgestellt und liegt in der Zeit vom 15. bis einschließlich 30. Juli im Magistratsbureau, Zimmer Nr. 2, öffentlich aus. — Gestern Abend fand auf dem Schloßplatz, in der Nähe des Forst „Großer Kurfürst“ ein Nachschießen statt, das von dem Garde-Fußartillerieregiment abgehalten wurde. — Unsere Nachbargemeinde Pfaff wird mit dem Pfaffsturz zu beiden Seiten des durch den Ort laufenden Trottoirs wenig Freude erleben. Das dortige Pflaster mit den kleinen Steinchen sieht sehr gut aus, bewährt sich aber, wie der „Podg. Anz.“ schreibt, ganz und gar nicht. In verschiedenen Stellen fehlen Steinchen und es sind schon große Löcher in dem Pflaster entstanden. — In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. wurden in unserem Parte eine Barriere und ein im schönsten Wachen sich befindendes Tonnenbündchen umgerissen. Die Polizeiverwaltung setzt eine Belohnung von 10 Mark aus für denjenigen, der den Täter so nachweist, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann.

Briefkasten.

A. W. 100. Die Bestellung an den Vertreter gilt, falls das liefernde Haus gleich oder einige Tage nach der Bestellung diese, wie vereinbart, beständig hat. Die Zurücknahme der Bestellung ihrerseits allein, auch ehe die Bestätigung eingelaufen, hebt das Kaufgeschäft nicht auf.

B. F. Ist eine monatliche Mietzeit vereinbart, so muß der Mieter, wenn die Kündigung zum 15. des Monats erfolgt ist, die Wohnung nach Ablauf des Monats räumen; tut er dies nicht freiwillig, so ist die Hilfe der Gerichte anzurufen. Selbsthilfe ist nicht gestattet, und die gesetzliche Kündigungsfrist muß eingehalten werden. Die Libertät der Verelbarung, die Hühner im Frühjahr eingeschlossen zu halten, hebt den Mietsvertrag nicht auf; geben die Hühner auf ihr Feld, so können Sie diese einfangen und das übliche Pfandgeld beanspruchen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Professor August Duden, Professor der Nationalökonomie an der Berliner Universität, ist in dem Hause seiner Tochter in Schwerin nach langer Krankheit gestorben. Prof. Duden war ein Bruder des bekannten Historikers Wilhelm Duden. Er hat ein Alter von 67 Jahren erreicht.

Professor Reinhold Vegas wird am 15. Juli sein 80. Lebensjahr vollenden. Es sind dem Künstler zu diesem Tage eine Reihe von Ehrungen zugebracht. Seitens des preussischen Staates wird eine besondere Auszeichnung geplant, die nicht in der Verleihung eines Ordens bestehen, und über die noch Stillschweigen bewahrt werden soll.

Die Enthüllung eines Denkmals für Fritz Reuter fand Mittwoch Mittag in der Geburtsstadt des Dichters, Stadthagen statt. Der Feiertag wohnte das Großherzogspaar von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog-Regent von Braunschweig mit Gemahlin und Prinz Heinrich der Niederlande bei. Auch waren viele studentische Korporationen vertreten. Das Denkmal ist von Prof. Wandschneider-Berlin geschaffen. — Bei der Vorfeier am Montag Abend machte Professor Golder-Kohtod die Mitteilung, daß in Rostock eine Reuter-Projektur, der die Pflege der plattdeutschen Sprache obliegen wird, und ein Reuter-Archiv gegründet werden sollen.

Aus Anlaß des für Donnerstag bevorstehenden 70. Geburtstages des Verlegers der „Münchener Neuesten Nachrichten“ und der Zeitschrift „Jugend“, Dr. Georg Hirth, überfandte der Prinzregent sein Porträt mit eigenhändiger Unterschrift. Schon am Mittwoch fand in den Räumen der „Jugend“ eine größere Feier statt, bei der die Mitarbeiter der „Jugend“ einen prächtigen Kunstfesten übergaben, gefüllt mit Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen bekannter Münchener Künstler und mit literarischen Beiträgen der deutschen Schriftstellerwelt. Die Mitarbeiter der „Münchener Neuesten Nachrichten“ stifteten eine Marmortafel mit dem Reliefbild der beiden Verleger Hirth und Anorr. Auf eine Reihe von Glückwunschanreden seiner Freunde antwortete Hirth mit herzlichen Dankworten.

Sport.

Esperanto soll im Augsburgener Realgymnasium als Wahlfach eingeführt werden.

Schach in den französischen Schulen? Aus Paris wird der „Vosk. Ztg.“ telegraphiert: Der Pariser Schachverein stellt mit Bedauern fest, daß das Mittelschulprogramm eine bedenkliche Lücke aufweise, da es keine Lehrstunde für das Schachspiel vorsieht. Er wurde beim Unterrichtsminister dahin vorstellig, daß es nicht angehe, die französische Jugend ohne Unterricht in diesem Fach heranwachsen zu lassen. Der Unterrichtsminister scheint dies eingesehen zu haben, denn er versprach, das Schachspiel mindestens als Wahlfach in den Gymnasien einzuführen (?).

Mannigfaltiges.

(Mordversuch und Selbstmord.) Der Zigarettenmacher Lange aus Görlich beging im Walde bei Charlottenhof einen Mordversuch an seiner 24jährigen Tochter und erschloß sich dann selbst.

(Sieben Knaben von einem Fuhrwerk überfahren.) Als Dienstag nachmittag mehrere Zöglinge der Erziehungsanstalt Ohlsdorf bei Hamburg auf dem Wege zur Anstalt waren, wurden sie von einem scheu gewordenen Gepann überfahren. Zwei Knaben wurden getötet, fünf andere mehr oder minder schwer verletzt.

(Wieder ein Schußmann von Rowdies getötet.) Bei der Festnahme mehrerer Radaubruder wurde der Schußmann Runken in Essen von einem 19jährigen unbeteiligten Burken angegriffen und durch Messerstiche tödlich verletzt.

(Ein „junges“ Ehepaar.) Der 84-jährige Ober-Schloßhauptmann Oberstleutnant von Kraatz verzog von Altenburg nach Naumburg und heiratete dort seine 70jährige Nichte.

(Der Wasserstand der Ruhr und Lene) ist teilweise jetzt ein so niedriger, daß die an den Flüssen liegenden Werke kaum die Wasserkraft auszunutzen können.

(Verhaftung wegen Mordverdacht.) Auf Befehl des Untersuchungsrichters wurde in Triest der Stiefvater des im Frühjahr unter Anzeichen eines Ritualmordes ermordeten Knaben Juschtuscy, namens Prisdoldo, verhaftet.

(Durch eine Feuersbrunst) ist die architektonisch bedeutungsvolle Kathedrale von Conversano zerstört worden.

Neueste Nachrichten.

Freiherr von Brühl f. Korst, 13. Juli. Wie das „Korster Tageblatt“ meldet, ist vorgestern Friedrich Franz Graf von Brühl, Freiherr auf Korst und Mitglied des Herrenhauses gestorben.

Anfälle in den Bergen. **Wien, 12. Juli.** Privaten Meldungen zufolge erlitten der Wiener Hofopernsänger Maal und das Mitglied des deutschen Volkstheaters Max Höller im Zillertal durch Abstieg vom Olperer schwere Verletzungen.

Streik der Hafenarbeiter. **Amtsterdam, 13. Juli.** In einer gestern Nacht abgehaltenen Versammlung beschlossen die am Hafen beschäftigten Fuhrleute, die Arbeit niederzulegen.

Kompas für den geographischen Nordpol. **Paris, 13. Juli.** Der Bizefährlich Le-mair hat, wie die Blätter melden, einen Kompass erfunden, der nicht den magnetischen, sondern den geographischen Nordpol anzeigt. Die Erfindung ist umso wertvoller, als die ungeheuren Stahlmassen der Kriegsschiffe den üblichen Kompass stark beeinflussen.

Gesellschaft für den Bau elektrischer Werke. **London, 13. Juli.** Nach einer Wählermeldung haben sich Finanzleute und elektrische Firmen vereinigt, um große elektrische Werke in allen Teilen der Welt anzulegen.

Erdbeben in der Türkei. **Saloniki, 12. Juli.** In Odrida und Umgebung wurden gestern Nachmittag und heute Mittag heftige Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung ist dadurch in großen Schrecken versetzt und bereitet sich vor, im Freien zu schlafen.

Die Hitze in Newyork. **Newyork, 12. Juli.** Heute Vormittag sind wiederum 26 Personen der Gluthitze erlegen. Auch aus anderen Städten werden zahlreiche Todesfälle gemeldet. Die Seismographen von Cleveland (Washington) haben ein heftiges Erdbeben verzeichnet. Wie aus Bay City (Michigan) gemeldet wird, haben Klüftlinge die Nachricht gebracht, daß der Doppelort Desoba-Pointe an Sable durch Waldbrände zerstört sei. Es sei eine große Panik ausgebrochen, bei der viele Personen ums Leben gekommen seien.

400 Menschen umgekommen. **Toronto (Nordamerika), 13. Juli.** In Porcupine sind am Dienstag nach der letzten Schätzung gegen 400 Menschen umgekommen.

Dittawa, 13. Juli. Nach einem Privattelegramm wurden in Porcupine, als der Brand am ärgsten wüthete, 600 Personen durch das Feuer auf den See getrieben, an dem die Stadt liegt; 200 Personen sind ertrunken.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 13. Juli 1911.

Wetter: schön. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Prämien hinnehmlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungspreis 206 Mk. per September—Oktober 192 1/2 Mk. bez.

per Oktober—November 192 Mk. bez. per November—Dezember 193 1/2 Mk. bez. infänd. bunt 756—774 Gr. 204—206 Mk. bez. infänd. rot 756—774 Gr. 203—206 Mk. bez. Roggen niedriger. Regulierungspreis 167 Mk. per September—Oktober 157 1/2 Mk. bez. per Oktober—November 157 1/2 Mk. bez. per November—Dezember 175 Mk. bez. russisch 755 Gr. 113 Mk. bez. Erste ohne Handel. No. 2 der Tendenz: stetig. Rendement 88 % fr. Neufahrn. 12.25 Mk. inf. S. Oktober—Dezember 11.27 1/2 Mk. Letzte ohne Handel. Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Juli	12. Juli
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85.20	85.20
Russische Banknoten per Kasse	216.50	216.50
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	93.80	93.80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83.80	83.75
Preussische Konkots 3 1/2 %	93.90	93.80
Preussische Konkots 3 %	83.80	83.75
Thorn Stadantleihe 4 %	99.90	—
Thorn Stadantleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2 %	100.80	100.80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	90.10	90.80
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neu. II.	80.30	80.80
Polener Pfandbriefe 4 %	102.25	102.25
Rumänische Rente von 1894 4 %	92.50	92.25
Russische inflationsfreie Staatsrente 4 %	94.00	94.00
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	94.60	94.60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	199.50	200.00
Deutsche Bank-Aktien	264.10	267.25
Distomo-Kommandit-Aktien	187.80	187.80
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	124.25	127.25
Bank für Handel und Gewerbe	129.50	129.50
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	276.10	276.20
Bochumer Stahlhütten-Aktien	285.00	285.00
Harpener Bergwerks-Aktien	188.40	188.70
Saarbrücken-Aktien	175.90	175.50
Weizen loco in Newyork	95 1/2	95 1/2
„ Juli 1911	213.50	212.50
„ September	199.75	199.25
„ Oktober	200.25	200.00
Roggen Juli	169.50	168.25
„ September	167.75	166.05
„ Oktober	167.75	166.50

Bankdiskont 4 % Lombardzinsfuß 5 % Privatdiskont 2 1/2 % Danzig, 13. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 1 inländische, 16 russische Waggons.

R 5 nigsberg, 13. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 9 inländische, 18 russische Waggons erst. 1 Wagon Kleie und 1 Wagon Roggen.

Berlin, 12. Juli. (Butterbericht von Müller & Braun-Berlin N., Brunnenstraße 14.) Feinste Qualitäten kommen recht wenig an den Markt und können schlan zu normalen Preisen geräumt werden. II. Qualitäten sind wegen Rückgang des Konjunks wenig gefragt und bleiben dringend zu unregelmäßigen Preisen angeboten. Da die Preiszeit begonnen hat, wird der Konjum am Platze weiter nachlassen und das Geschäft etwas ruhiger werden.

Feinste Molkereibutter 121 Mk. Feinste Molkereibutter 118—120 Mk. II. Qualität 105—115 Mk. III. Qualität 95—100 Mk.

Bromberg, 12. Juli. Handelskammer = Bericht. Weizen unverändert, weißer 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 205 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk., do. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gefund, 169 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gefund, 167 Mk., do. 118 Pfd. holl. wiegend, gut gefund, 163 Mk., do. 115 Pfd. holländisch wiegend, gut gefund 155 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mällezwecken ohne Handel, Brauware — Mk. — Futtererbsen 158—164 Mk. — Hafer 148—160 Mk., zum Konjum 168—178 Mk. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 12. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Saccharose 11.85. Rohzucker 75 Grad ohne Saccharose. Stimmung: fest. Brotraffinade I ohne Saccharose 21.50—21.75. Raffinade I mit Saccharose — Gem. Raffinade mit Saccharose 21.25—21.50. Gem. Melis I mit Saccharose 20.75—21.00. Stimmung: festig.

Hamburg, 12. Juli. Markt. Süßöl verzolet 63.00. Kaffee ruhig. Umlauf — Sacf. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loco luftlos, 6.50. Wetter: heß.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 13. Juli 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in %	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Bortum	769.2	N	bedeckt	17	0,0	norm. heiter
Memel	765.7	SW	heiter	18	0,0	stetig. heiter
Hannover	768.7	SW	bedeckt	13	0,0	stetig. heiter
Berlin	766.5	N	wolfig	22	—	stetig. heiter
Bromberg	766.9	ND	wolffentl.	19	0,0	meist bewölkt
Melk	768.3	W	wolffentl.	19	0,0	norm. heiter
Münchhen	766.9	N	halb bed.	19	0,0	stetig. heiter
Paris	769.7	N	bedeckt	17	—	nachts Neb.
Saparanda	763.5	SW	bedeckt	16	0,0	nachts Neb.
Archangel	752.6	N	bedeckt	6	2,4	Gewitter
Petersburg	760.2	SW	bedeckt	10	0,0	norm. Neb.
Warschau	765.6	ND	heiter	13	0,0	norm. Neb.
Wien	—	—	—	—	—	—
Rom	763.9	SW	Regen	18	2,4	anhalt. Neb.
Hermannstadt	765.3	S	heiter	19	0,0	norm. heiter
Belgrad	766.3	—	—	20	0,0	stetig. heiter
Warschau	766.0	SW	wolffentl.	21	0,0	Wetter leucht.
Mizza	765.2	ND	wolfig	22	—	Gewitter

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 13. Juli, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 16 Grad C. Wetter: heiter. Wind: Nordost. Barometerstand: 770 mm. Von 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur + 27 Grad C., niedrigste + 14 Grad C.

Wasserstände der Weichsel, Braye und Neke. Stand des Wassers am Pegel der

	Tag	m	Tag	m	
Weichsel	Thorn	13.	0,20	12.	0,20
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	11.	0,98	10.	1,00
	Chwalowice	12.	1,45	11.	1,49
	Zakroczyn	7.	0,72	6.	0,77
Braye bei Bromberg	D.-Pegel	10.	5,24	9.	5,23
	U.-Pegel	10.	1,29	9.	1,92
Neke bei Czarnikau	—	10.	0,10	9.	0,10

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Freitag den 14. Juli: Bald heiter, bald wolfig, vereinzelt Regenschauer.

14. Juli: Sonnenaufgang 3.54 Uhr, Sonnenuntergang 8.16 Uhr, Mondaufgang 10.17 Uhr, Monduntergang 6.25 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 1/7 Uhr entfiel sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzgewogener Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel,

Stanislaus Borzeskowski

im 59. Lebensjahre.

Dieses zeigen im tiefen Schmerze an
die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 13. Juli 1911.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt. Trauermesse Sonnabend früh 7 Uhr in der Johanneskirche.

Der Herr Minister des Innern hat durch Erlass vom 16. Juni d. Js. der Finanzkommission für die Flugwoche Nordhausen-Halberstadt und den Flugzug zu Nordhausen die Erlaubnis erteilt, zugunsten des Wettbewerbes „über den Harz“ eine öffentliche Verlosung von Silbergeräten und anderen Gebrauchsgegenständen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Es sollen 125 000 Lose zu je 1 Mark ausgegeben werden und 3444 Gewinne im Gesamtwerte von 40 000 Mark zur Auspielung gelangen. Der Ziehungstermin wird später mitgeteilt werden. Marienwerder den 23. Juni 1911. Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.
Die Räte der stimmungsfähigen Bürger der Stadt Thorn (einschl. Thorn-Moder) wird gemäß § 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit vom 15. bis 30. Juli d. Js. im Zimmer 22 des Rathhauses (1 Treppe) während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen. Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Einsprüche aber nicht mehr berücksichtigt werden. Thorn den 7. Juli 1911. Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Nachdem die Maul- und Klauenseuche in hiesiger Umgegend erloschen ist, finden die regelmäßigen Vieh- und Schweinemärkte hier wieder statt. Thorn den 12. Juli 1911. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend den 15. Juli 1911, nachmittags 1 Uhr, werde ich in Heinrichsberg, bei dem Anstehler **Christian Rauser:**
1 Britische,
1 Sopha,
1 Sophatisch und
1 Spiegel
zwangsweise versteigern. Thorn den 13. Juli 1911. **Hehse,**
Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.
Sonnabend den 15. Juli 1911, vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich in Abbau Bonayn bei dem Besitzer **Johann Lisinski:**
ca. 17 Morgen Roggen auf dem Halm und 1 Grabstroh-drescher,
Johann nachmittags 2 Uhr bei dem Besitzer **Franz Urbanski** in Siemon Abbau:
ca. 3 Morgen Roggen auf dem Halm,
fünftelhaft nachmittags 8 Uhr in Guttan:
5 Küfeschweine
öffentlich versteigern. Sammelort in Guttan: **Klumpersches Gasthaus.**
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bücher-
Einrichtungen und Abschlüsse übernimmt
E. Radicke,
vereid. Bücherrevisor,
Strobandstr. 6, pt.

Rohlen säure
8 kg Flaschen, à 4.40 Mt.,
empfiehlt
E. Willimczik,
Fernsprecher 67.
Ein Obstgarten zu verpachten.
Hugo Krüger, Schloß Neffan.

Johannisbeeren und Himbeeren
kaufen
J. Mendel & Pommer,
Thorn.
Diesjährigen, ganz feinen
Lechthonig
empfiehlt
A. Sakriss.

1 Bosten
feinste Dillgurten,
amerik. Schnittkäse
hat noch abzugeben
A. Kirmes.
Junges, kernreifes Fleisch,
Rohschlachtereier Coppenicusstr. 8, Tel. 565.
Junger Mann wünscht Unterweisung in gärtner. Beredeln. Angebote unter 2655 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Gut arbeitende Schneiderin wünscht Beschäftigung aus dem Hause.
Seglerstraße 25, 2 Tr.
25 Mk. tägl. Verdienst durch Vert. meiner Patent-Artikel für Herren Neuheitenfabrik Mittweida, Martersbach Nr. 2 a.

Vorzüglihe Existenz!
100 % Verdienst! Für Herrn oder Dame. Erforderlich 50 Mark. Betrieb **La kosmetischer Spezialitäten.**
Dr. Baethke, Berlin W.,
Frobenstraße 25.

Wohnungsangebote.

Jung., solider Mann,
verheiratet, sucht vom 1. 8., auch später, als Kassenbote oder sonst pass. Stellung. Kaution vorhanden. Gest. Angebote unter **M. A.** an die Geschäftsstelle d. „Presse“.
Suche Aufwartestelle für Nachm.
Wegner, Brombergerstr. 35, Keller, L.

Stellenangebote

Jüngerer Schreiber
(Anfänger) von sofort gesucht.
Schlee, Justizrat.

Tüchtige Erdarbeiter
für Fortifikationsarbeiten werden gesucht.
L. Bock, Baugeschäft.

Arbeitsburschen,
der auch ein Pferd zu versehen hat, sucht
Kaufmann Franz Jahn,
Bodgatz.

Suche zu baldigem oder späterem Eintritt nach Abreife eine erfahrene
Buchhalterin

für meine Papierhandlung nebst Beihilfslokal. Schriftlichen Angeboten sind Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche beizufügen.
Justus Wallis, Thorn.

Suche Mädchen für alles.
Wanda Kremen, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.
Saubere Aufwartefrau von sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld u. Hypotheken
Habe per sofort zur 1. Stelle
8000 Mark
zu vergeben.
Werner, Culmer Chaussee 60.

5-8000 Mark zur ganz sicheren 2. Stelle nach Thorn-Moder auf neues Zinshaus gesucht. Angebote unter **F. S. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht
Wohn- oder Geschäftshaus ober rentf. Gut gesucht. Angeb. von Besitzern unter **W. K.,** postlagernd Jaroschin.

Variété Viktoria-Park.
Heute, Donnerstag: — Ganz neues Programm. —
Sonnabend:
Großer Elite = Abend und Abschieds-Vorstellung.
Sonntag: Erstes Auftreten des neu engagierten Künstler-Ensembles der
Original Fritz Weber Leipziger Sänger.
Sieben Herren, drei Damen. Alles Künstler von Ruf und Namen.
Nicht zu verwechseln mit den unter ähnlichen Namen reisenden K. Gesellschaften.
— Alles nähere siehe Tageszettel. —

Hansa-Puddingpulver
müssen Sie verlangen, um die köstlichen und nahrhaften Hansa-Puddings zu bekommen, die Ihnen kein anderes Puddingpulver liefern kann. Auch die bekannten prachtvollen Hansa-Kuchen können Sie nur mit dem echten Hansa-Backpulver erzielen.
Nährmittelfabrik „Hansa“, Hamburg 6.

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe und Fortzuges Konfektionshaus Neust. Markt 11.
Das große Lager in besseren Herren- und Knabenheroberen, Hosen und Unterkleidung wird von heute ab zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.
Das fauende Publikum wird hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht, da solche Kaufgelegenheit nie wiederkehrt.

Interessenten für Flügel, Pianinos und Harmoniums mögen nicht verfehlen, vor Ankauf die
.. Klavier-Ausstellung ..
der

Pianoforte-Großhandlung
Berthold Neumann, Posen,
die größte der gesamten Musikindustrie auf der
Ostdeutschen Ausstellung
zu besichtigen und die Vorzüge zu prüfen, welche Ihnen hier in jeder Weise geboten werden. Ausgestellt sind unter anderem Instrumente von **Blüthner, Ibach, Schwechten, Irmeler, Pianolas** usw.

Karlsruher Lebens-Versicherung
auf Gegenseitigkeit.
Ende 1910 Bestand: 706 Millionen Mark.
Abschlüsse seit Beginn: 1250 Millionen Mark.
Vertreter in Thorn:
Carl Szyminski, i. Firma: E. Szyminski,
Windstrasse 1.
Otto Zakszewski, Altstädt. Markt 11, 1.

1 gut erhaltener
Gasbadeofen
wird zu kaufen ges. Ang. unter **L. W. 28** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Gut oder Rittgut
gesucht. Angebote von Besitzern unter **J. P. 36,** postlagernd Bromberg.

Futter- und Zuderrübensamen,
auch älteren Jahrgangs, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht.
Richard Wöllner, Quedlinburg.

Zu verkaufen
Wohn- und Geschäftshaus,
fast neu, mit gr. Hof, Obst- und Gemüsegarten, steht zum Verkauf
Thorn-Moder, Grandenzerstr. 31.
Prima

Pferdehäcksel,
doppelt gestiebt und kurz geschnitten, aus Roggenstroh eigener Ernte aus der Scheune gibt billig ab, foweit der Vorrat reicht
Domäne Paulshof.

besiehend aus 15 Gewehren, mehreren Säbeln, Lanzen usw., zum Dekorieren von Wälfen z. geeignet, billig z. ver. **Böhme, Wilhelmsplatz.**
Ausländische Zuchtkaninchen
hat abzugeben
Schlachthausstraße 48.

Eine gebrauchte
Zeigteilmaschine,
Sachauslaubmaschine ist billig zu verkaufen bei
A. Kamulla, Bäckermeister,
ungefähr 1 Morgen groß, z. ver. **Königs, Thorn-Moder, Rayonstr. 12.**

25-30 pferdige Lokomobile,
stationär, Wolf'sches Fabrikat, bestens durchgeputzt, preiswert zu verkaufen. Sehr günstiger Gelegenheitskauf. Anfragen erbeten unter **G. L. 8** an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu verkaufen.
St. Marktstr. 7, 2.
Gut er- **Fradauzug** zu verkaufen.
Bismarckstraße 3, 3.

Um mit ande abber verkaufe meinen jungen
Graupapagei
(derselbe spricht und flötet) mit schönem Salonkäfig und Ständer billigst.
A. Szymanski, Friseur, Culmsee.

Wohnungsangebote
1 event. auch 2 gut möbl. Zim. m. a. o. Penz. zu v. m. **Araberstr. 8, 2.**

Möblierte Wohnung,
2 Zimmer, Badzimmer, Büchereigebäude, auf Wunsch auch Pferdebestall, **Hoffstraße 7,**
2 sehr gut möbl. Vorderzim., im ganzen oder geteilt zu vermieten **Junkerstr. 7, 1.**

6-Zimmer-Wohnung,
mit Badeeinrichtung und Gas, von sofort zu vermieten
Thorn-Moder, Lindenstr. 13.

Verein für naturgemähe Lebens- und Heilweise.
Sonntag den 16. Juli d. Js.:
Wagenfahrt nach Barbarken.
Daselbst Tombola, Preisschießen und andere Belustigungen. Gäste und Freunde herzlich willkommen. Abf. gegen 3 Uhr nachm. v. Kriegerdenkmal. Fahrpr. für Hin- u. Rückfahrt auf geschmückten Leiterwagen 50 Pf., auf Kremler 1 Mt., Kinder 10 Pf. Fahrarten im Vorverkauf bei **A. W. Mettner, Papierhandlung, Heiligeneiffstraße 10.**

Reichskrone = Restaurant.
Katharinenstr. 7.
Täglich, ab 7 Uhr:
Frei-Konzert.
Hörsaal des Vereins „Frei-Konzert“. Dir.: **Barth.**
— Sonntag 12-2: **Matinée.** —

Schulfest
in Gramtschen
am Sonnabend den 15. Juli, bestehend in Konzert, Belustigungen für Kinder, Feuerwerk usw.
Abends: **Fanz.**
Gäste willkommen.

Zu Spazierfahrten
empfehle meine
Dampfer „Prinz Wilhelm“ und „Viktoria“.
W. Huhn, Telephon 369.

Hausmacher-, Leberwurst, Blutwurst, Grikwurst, Würstschmalz, Sülze,
täglich frisch.
Laechel, Strobandstr.
Modern ausgebauter
Laden,
Culmerstraße 13, mit anschließender Wohnung, vorzüglich geeignet für Buch-, Musikalien- und Sattlerhandlung, ist per 1. 10. 11 oder früher zu vermieten.
F. A. Goram,
Telephon 506.

Laden,
für jedes Geschäft geeignet, in welchem 9 Jahre ein Spezialgeschäft mit Erfolg betrieben wurde, vom 1. 1. 12 zu vermieten.
A. Burdecki,
Coppernicusstr. 21.

Eine herrschaftliche
6 Zimmer-Wohnung,
1. Etage, in schöner Lage, mit Gartenanteil, event. auch Pferdebestall zc., per 1. Oktober für 1200 Mt. zu vermieten
Schlossmeister Meinhard,
Fischerstraße 49.

1 4-Zimmer-Wohnung
vom 1. Oktober zu vermieten.
W. Steinbrecher, Bachstr. 15, 2.

Wohnung.
Die von Herrn Leutnant Kunkel, Hoffstraße 7 bis jetzt innegehabte Wohnung ist vom 1. 10. anderweitig zu vermieten.

Wohnung,
3. Etage, 700 Mark, per 1. 10. 11 zu vermieten
Baderstr. 19, Hermann Martin.

Laden u. Wohnung (auch kann der Laden a. Wohn. benutzt werden) v. 1. 10. z. v. **Araberstr. 5.**
2-Zimmer-Wohnung mit Gas zu vermieten **Moder, Bergstr. 32,**
Telephon 654.

2-Zimmerwohnungen
und Zubehör zu vermieten
Grandenzerstraße 110.

Wohnungsgeude
Beamter sucht zum 1. 10. 11 (wenn möglich schon Mitte September) eine

Wohnung
von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, oder eine von 2 Zimmern, Kab. usw., am liebsten außerhalb, wo etwas **Gartenland,** 1 geräumiger oder 2 kleine Ställe, Trockenboden oder Platz vorhanden sind. Angebote mit Preisangabe unter **X. Z. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Wohnung,
4-5 Zimmer, renoviert, mit Remise oder Platz wird gesucht. Angebote unter **C. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Junger Kaufmann sucht zum 1. 8. **möbl. Zimmer**
mit voller Pension. Angebote mit Preisangabe unter **H. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Krieger-Verein
Thorn.
Monats-Versammlung
am
Sonnabend den 15. Juli d. Js.,
abends 8 Uhr, bei **Nicolai.**

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vierteljahresberichts.
3. Bericht über den Bezirkstag in Gurst.
4. Verschiedenes.
Vorstands-Sitzung
um 7 Uhr.
Der Vorstand.

Turn-Verein
Freitag den 14. d. Mis.,
nach dem Turnen:
Monatsversammlung
im **Tivoli.**
Kinematographen-Theater
„Metropol“,
Friedrichstraße 7.
Programm
von Mittwoch den 12. bis Freitag den 14. Juli.

1. **Offizier-Heilschule in Hannover** (Preisreiten).
2. **Amor in Nöden, humor.**
3. **In Angst und Pein, Drama.**
4. **Demte ist lüsig (humor).**
5. **Durch seinen Hund gerettet, Drama.**
6. **Apachen auf dem Maskenball (humor).**
7. **Mischgugge, Tonbild.**
8. **Traviata, 2. Mt. Tonbild.**
9. **Der Räuber, Drama.**
10. **Vergangenheit u. Verhängnis, Drama.**
11. **Verhaßte Gegnerin, humor.**
12. **Lieb ist kein Traum.**
13. **Subquartett.**
14. **Rinne und Rante.**
15.—18. **Einlagen (Natur, humor. und Dramen).**
Änderungen im Programm vorbehalten.

Lose
zur 13. westpreussischen Pferde-Lotterie in Preisen, Ziehung am 21. Juli 1911, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mt., 11 Lose für 10 Mt., zur **Ostdeutschen Ausstellungs-Lotterie** in Thorn, Ziehung am 5., 6. und 7. September d. Js., Hauptgewinn 60 000 Mt. bar, à 2 Mt., sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Balkon-Wohnung,
4 helle Zimmer, helle Küche, Mädchenzimmer und Zubehör vom 1. 10. zu vermieten.
Grabenstr. 16, gegenüber der Reichsbank.
Einzige Tochter eines Fabrikanten, 300 000 Mt. vorl. Mittelf., und viele andere verm. Damen wünschen
schnelle Heirat.
Einfache Respektanten auch ohne Vermögen wollen sich melden.
Max Rothenberg, Berlin NW 23.

Berloren
in der Baderstraße eine zugeschnittene Hufe. Der Finder wird gebeten, dieselbe **Baderstraße 22, 2,** abzugeben.

1 Vincenz gefunden.
Abzuholen im Dienstwohngeb. J.-R. 1/21.
10 Mark Belohnung
dem, der mir Denjenigen nachweist, sobald ich ihn gerichtlich belangen kann, welcher gestern Abend im Haus für **Gerechtfertigte** 2 Mäntel und Luftschläuche meines Fahrrades geschnitten und **Stodenschale** gestohlen hat.
Carl Bonath, Gerechtfert. 2.

Mein Liebling!
Behalte mich lieb.
Die offizielle Gewinnliste der Lotterie der internationalen Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr Berlin 1911 ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Katharinenstr.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
September	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Siehe zu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das Haus Hohenzollern in der Mark Brandenburg.

In der Kirche des ehemaligen Zisterzienserklosters Lehnin bei Berlin wurde am Sonnabend aus Anlaß des 500jährigen Bestehens der Herrschaft der Hohenzollern in der Mark Brandenburg das von dem Verbands der brandenburgischen Provinzialsynode erworbene Klostergut feierlich übergeben. Als Vertreter des Kaisers war zu der Feier Prinz August Wilhelm erschienen. In den Ansprachen wurde auch die historische Bedeutung der Begründung der Hohenzollernherrschaft in der Mark, auf die Tätigkeit der Zisterzienser für die Urbarmachung des Landes und auf die jetzige Wirksamkeit der Diakonissen innerhalb der evangelischen Kirche hingewiesen, für die auf dem ehemaligen Klostergut ein neues Mutterhaus entstehen soll.

Bekanntlich hat am 8. Juli 1411 Kaiser Siegmund im Heerlager von Ofen seinen ersten Ratgeber in Krieg und Frieden, den besten politischen Kopf in deutschen Landen, den Zoller Friedrich den Weisen, mit der verwüsten Kurmark belehnt. In der alten Klosterkirche zu Lehnin aber ruhen die Gebeine der ersten Hohenzollernkurfürsten. Bisher hat es in der Weltgeschichte noch keine Dynastie gegeben, die ein Jahrtausend hindurch so geherrscht hätte und gewachsen wäre, wie die der Hohenzollern.

Castro redivivus.

Castro hat trotz aller Mühen und Hindernissen sein Vaterland Venezuela wieder erreicht und bereits eine Schar von tausend Getreuen um sich zu sammeln gewußt, mit denen er auf die Hauptstadt zumarschiert. Sein Nachfolger Gomez hat es in der kurzen Zeit verstanden, sich recht viele Gegner zu schaffen, so daß es Castro nicht schwer fällt, gegen ihn mit Erfolg Stimmung zu machen und die Schar seiner Anhänger täglich zu mehren. Ihm steht vor allen Dingen das eine Zauberwort Gebote, dessen Wirkung noch jetzt verlagert hat, er besitzt Geld, und wo die andere Berechtigung nicht ausreicht, die Menschen zu überzeugen, da schafft der Glanz des Goldes Klarheit in den verwickeltesten Situationen. Castro hat klugerweise seine Geldmittel rechtzeitig außer Landes geschafft. Beim Credit Lyonnais lagern von ihm allein 35 Millionen Franken, und schlau, wie er ist, dürfte er kaum sein ganzes Geld auf diese eine Karte gesetzt haben.

Die Union, die auf allen Meeren auf Castro fahnden ließ, um ihn an der Rückkehr in die Heimat zu hindern, hat jetzt natürlich die Verfolgung aufgegeben, denn schon der Verfolgung des Expräsidenten zu Wasser fehlte jeder Rechtstitel. Sie war ein Akt der nacktesten Willkür, wie sie nur das Bewußtsein der Macht hervorrufen kann. Ein Eindringen in Bene-

zuela, um Castro aufzuheben, würde einem Bruch des Völkerrechtes gleichkommen, den sich selbst die Union einem solchen Raubstaat gegenüber nicht zu schinden kommen lassen wird. Vielleicht verläßt sie ihr Heil aber hinten herum. Uns interessiert nur die Frage, wie es Castro fertig gebracht hat, der Wachsamkeit der Union trotz allem ein Schnippchen zu schlagen. Man braucht für Castro persönlich nicht viel übrig zu haben; diese Beharrlichkeit, mit der er sein Ziel verfolgt und Jahr und Tag auf der Lauer gelegen hat, um einen günstigen Augenblick zu erfassen, sie muß doch imponieren.

Daß Castro das Verlangen hat, in seine fetten Pfünde zurückzukehren, aus der er bisher schon in der Lage war, so viele Millionen für sich in Sicherheit zu bringen, das ist menschlich erklärlich, wenn es auch sein Bild nicht sympathischer macht, daß er in erster Reihe nur an sich denkt und nach seinem Vaterlande nur insoweit fragt, als es ihm von Nutzen sein kann. Was die Erscheinung des alten Porfirio Diaz so sympathisch macht, daß er zu allen Zeiten das Interesse seines Heimatlandes in erster Reihe zu wahren gewußt hat, das fehlt in dem Bilde Castros.

Dieser hat übrigens seinen Weg in die Heimat mit Hilfe eines reichen Kubaner Bankiers namens Silveira gefunden, der die ganze Expedition finanziell zu stützen scheint und auch die vermittelnde Hand für Waffen- und Munitionszufuhr sein dürfte. Die Regierung von Venezuela konzentriert ihre Truppen, und man wird wohl bald von den ersten Zusammenstößen hören.

Ob sie all ihrer Leute so absolut sicher ist, daß sich keiner von ihnen des früheren Herrn erinnert, das wird sich sehr bald zeigen. In den Provinzen fängt es bereits an, sich zu rühren.

Die Anhängerschaft des Präsidenten Gomez scheint nicht besonders glühend zu sein, denn man sagt ihm unrechtmäßige Bereicherung und überhaupt verschwenderische Behandlung des Staatschatzes nach, und das ist der Punkt, der am leichtesten ist, denn in Geldsachen hört bekanntlich die Gemütslichkeit auf. Es gibt eben im Jahrzehnt des allgemeinen Weltfriedens bereits einen neuen Herrn, auf dem die Brandfackel des Bürgerkrieges der Welt beweisen wird, daß das Märchen vom ewigen Völkerfrieden nur ein holder Traum ist, dessen schönster Erfüllung nichts im Weg steht, als die friedlosen Menschen.

Die Spannung zwischen Frankreich und Spanien.

Mulay Hafid hat an seine Leute in Tanger ein Schreiben gerichtet, in dem er der Erhebung der Berberstämme, der Ereignisse von Mekines und der Belagerung Erwähnung tut, die er in vergeblicher Erwartung der Hilfe durch die Haug zu erdulden hatte. Der Sultan erklärt, die fremde Hilfe, die er anrufen mußte,

widerspreche in keiner Weise dem Gesetz, das ihm nur verbiete, zu fremder Einmischung seine Zuflucht zu nehmen, wenn fremde Mächte sie ihm aus eigener Entschliebung anböten. Man müsse auch der Vollkommenheit der Kriegsmittel der Franzosen, ihrer Industrie und anderen Erwägungen gleicher Art Rechnung tragen. Er habe die Aufreißer die Macht der Truppen fühlen lassen, die sie zerstreuten. Die, die seine Autorität eingeseht habe, seien als Sieger in Mekines eingezogen, hätten die Ruhe wiederhergestellt, und die Ruhestörer in der Umgebung zerstreut. Der Sultan fordert seine Leute in Tanger auf, an der Freude teilzunehmen, die durch die gebrachte Hilfe hervorgerufen sei, und bittet Gott, den Schutz fortzuwahren zu lassen, den er ihm wie allen Muselmanen gewähre.

Über die Anwerbung marokkanischer Soldaten durch die Spanier wird den Pariser Blättern weiter gemeldet, daß die Spanier durch das Versprechen eines höheren Soldes zwei Leute der scherifischen Mahalla, die von dem französischen Leutnant Theriot geführt wird, zur Desertion verleitet hätten. Die Spanier hätten den Desertoreuren Pferde abgekauft, die dem Masfen gehörten.

Der Dampfer „Vicente Rodo“ hat zweihundert Artilleristen und vier Gebirgsgeschütze in Varrach gelandet.

Im Hinblick auf die Vorfälle in Elkar ergeht sich der Madrider „Imparcial“ in heftigen Angriffen gegen Frankreich, dessen Agenten er beschuldigt, daß sie schwere Zwistigkeiten hervorzurufen suchen. — Zu dem Artikel des „Imparcial“ über die Vorgänge in Elkar schreibt die Pariser „Liberte“: Um die Bedeutung dieser neuen Herausforderung entsprechend zu würdigen, muß man sich daran erinnern, daß der „Imparcial“ dem Arbeitsminister des Kabinetts Canalejas gehört.

Der französische Geschäftsträger in Madrid hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, die königliche spanische Regierung um Aufklärung über die Zwischenfälle zu ersuchen, die sich in den letzten Tagen in Elkar ereignet haben. — Der französische Minister des Äußeren hatte am Mittwoch mit dem in Paris weilenden französischen Botschafter in Madrid Geoffroy eine lange Besprechung über die Vorkommnisse in Elkar. Es heißt, die französische Regierung habe eine amtliche Bestätigung der Meldungen über das Vorgehen der spanischen Militärbehörden gegen französische Staatsangehörige in Marokko erhalten.

Der spanische Minister des Äußeren hatte Mittwoch Morgen in San Sebastian eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter und den Geschäftsträgern Frankreichs und Englands.

Provinzialnachrichten.

e Briesen, 12. Juli. (Verschiedenes.) Ein ständiges Kinematographentheater ist im hiesigen Zentral-Neu-

Da sagte er kurz, fast schroff: „Laß diese alberne Bevormundung! Wenn ich dem jungen Manne diesen Liebesdienst erweise, so rewanchiere ich mich nur für das, was sein Vater an mir getan hat! — Übrigens ist solche Lappalie gar keiner Rede wert! — Der junge Mann ist ein sehr tüchtiger Musiker und nur jetzt über Sommer ohne Beschäftigung. Ich werde ihm helfen, eine neue Stelle zu finden. Und dann können wir froh sein, einen so guten Mieter gefunden zu haben!“

Ohne ihre Antwort abzuwarten, ging er wieder zurück zu seinem Gast. Gerade als er eintrat, setzte sich Fritz Wilke an das Klavier, da Elli ihn um ein Stück von Chopin gebeten hatte.

Leise trat er zu seiner Jüngsten hin, und ganz leise fragte er: „Nun, was sagst du?“

„Wie gefällt er dir?“

Sie nickte lebhaft und erwiderte schnell und leicht wie ein Hauch: „Gut Papi, sehr gut!“

Dann begann das Spiel.

Laufend und andachtsvoll saßen Vater und Tochter da und hörten zu. Nicht ein Hauch regte sich im Zimmer.

Und vom Klavier her erklang es nun zart, bittend, schmeichelnd zwerst, wie süße Liebesworte, die ein kinder Frühlingswind losend dahertreibt, — zauberhaft süß und lockend klang es, daß alles, was an Liebessehnsucht im Herzen schlummerte, leise zu neuem Leben erweckt wurde, — und dann auf einmal, mit tollen Kapriolen, ging es in eine andere Stimmung über, — wie ein Gewitter zog es herauf, dunkle Wolken ringsherum, schon grollte von fern her der Donner, schon zuckten ein paar arme Blitze auf, verschwunden der linde Lenz-

rant am Markt eröffnet. — Die Gemeindevertretung in Hochdorf hat, nachdem den bisherigen Gemeindevorsteherwahlen wiederholt die Befähigung verlagert war, jetzt den Befizer Lipinski, der das Gemeindevorsteheramt schon viele Jahre kommissarisch verwaltet, zum Gemeindevorsteher gewählt. — Der Befizer Anton Katslewski in Sololigora hat sein Grundstück für 57 500 Mark an den Befizer Lorenz Kubial aus Borowo verkauft.

Grandenburg, 9. Juli. (Besitzwechsel.) Herr Waldemar Dobrindt verkaufte seine Besitzung Sollaffen in Niederreichen im Kreise Grandenburg, 184 Morgen groß, an die Ansiedlungskommission. Die Kommission beabsichtigt, das besiedelte Gut Waldowken mit der Gemeinde Niederreichen zu einer Gesamt-Landgemeinde zu vereinigen.

Marienburg, 11. Juli. (Eine Revolver-Schießerei) spielte sich Montag Abend am Neuen Weg ab. Der Schreiber Johann Plagowski wollte auf den Tischlermeister Urban, mit dem er kurz vorher im Störmerischen Lokale in Streit geraten war, schießen. Die Kugel verfehlte ihr Ziel und traf den Tischlermeister in die Schulter. Das Geschloß drang oberhalb des linken Auges in den Kopf und durchschlug die Schädeldede. Plagowski ergriff die Flucht und konnte noch nicht ergriffen werden.

Ynd, 12. Juli. (Presseprozeß.) Die Klage des Oberförsters Lüpkes (früher in Thorn) gegen den prakt. Arzt Dr. Siegfried Lemberg und den Zeitungsvorleger und verantwortlichen Redakteur Beermann in Thorn wegen Verleumdung durch die Presse, beschloß Montag das Reichsgericht. Der Ynd Zeitung wird dazu als Leipzig berichtet: In der jetzt in Ynd erscheinenden, früher von dem Buchdruckereibesitzer Beermann in Thorn herausgegebenen „Majurischen Zeitung“, welche den nationalliberalen Standpunkt vertritt, erschien bekanntlich seinerzeit ein von dem praktischen Arzt Dr. Siegfried Lemberg verfaßter Artikel, der sich damit befaßte, wie ein majurischer Amtsvorsteher und Oberförster seine Amtspflicht ausübt. Gemeint war der königliche Oberförster Lüpkes. Nachdem von diesem daraufhin eine Erwiderung bei der „Majurischen Zeitung“ eingegangen, aber nicht abgedruckt war, erschien ein zweiter Artikel des Dr. Lemberg, der sich abermals mit der vermeintlich ungehörigen Amtsführung des genannten Herrn beschäftigte und u. a. ausführte, man beabsichtige durch Provozierung einer Klage den wahren Sachverhalt an die Öffentlichkeit zu bringen, nachdem nicht durch Einwirkung von höherer Seite eine Besserung der „ruffischen Zustände“ eingetreten sei. — Als aufgrund dieser Artikel Klage gegen Dr. Lemberg wie Beermann wegen Verleumdung beim Landgericht Ynd erhoben worden war, besaßte das Gericht am 24. März d. Js. das Vorliegen einer solchen aus verschiedenen Stellen des Artikels. Wenn auch erwiejen sei, daß der Amtsvorsteher teilweise Leute grob behandelt und höhere Strafen verhängt habe als sein Amtsvorgänger, so sei es doch nicht richtig, wenn in dem einen Artikel gesagt werde, daß der Amtsvorsteher mit der Festsetzung von Strafen „Unfug“ getrieben habe. Was die Frage anbelange, ob § 193 des Strafgesetzbuches anzuwenden sei, ob die Angeklagten also in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt hätten, so sei zu betonen, daß ein öffentliches Recht des Staatsbürgers, vermeintliche öffentliche Missethate in der Tagespresse in der Weise zu rügen, daß andere dadurch in ihrer Ehre verletzt würden, nicht bestehe. Das Interesse würde dadurch nicht zu einem objektiv berechtigten, wenn der Verfasser durch Provozierung einer Klage gegen ihn eine einwandfreie Feststellung der Verhältnisse herbeiführen wolle. Da Dr. Lemberg aber sicher be-

wind, ein Orkan war im Aufsteigen, von Minute zu Minute schwoll er an, wurde machtvoller und gewaltiger, bis er zur Höhe emporstieg, — und dann brach mit elementarer Kraft das Angewitter los, tobend und heulend, aber jauchzend vor kraftvoller Freude, — und wie eine rasende Furie saufte die tolle Windsbraut über die Welt dahin und zerbrach und zerstückte, was ihr im Wege stand, — ein Furioso war es, das in all seiner schredenwollen Grausigkeit doch von imponierender Größe und Erhabenheit war. Nüchtern und ganz wie weltentrückt saßen Vater und Tochter da und wagten kaum, zu atmen.

Und sie hörten auch nicht, wie die Tür leise geöffnet wurde, — sie sahen nicht, wie zwei große fragende Augen entsetzt, fast entgeistert hereinklickten, — sie ahnten nicht, daß Marie, die sonst so nüchterne und poesielose Marie, dahinter im Rahmen der Tür stand und mit klopfendem Herzen, mit fiebernden Pulsen zuhörte.

Mein Gott, dachte das alternde Mädchen, was muß dieser Mann innerlich erlebt und durchgemacht haben, daß er durch sein Spiel vermag, so auf die Herzen der Menschen zu wirken! Dann schlich sie unbemerkt wieder hinaus.

Als der Musiker sich erhob, ging Papa Thaler ihm entgegen und schüttelte ihm stumm die Hand.

Elli aber, mit ganz feuchten Augen, sagte begeistert: „Ach, das war grandios! So möchte ich auch spielen können!“

Fritz Wilke dankte lächelnd. Gleich darauf trat Marie ein. Auch sie hatte nun ein wenig Toilette gemacht.

Die Chalertöchter.

Roman von Paul Bliz.
(3. Fortsetzung.)

Nebenan stand Elli. Sie hatte vorhin nur so viel gesehen, daß der junge Mann bleich und riesig interessant aussah. Aber das hatte genügt, sie anzueisern. Nun stand sie bereits fertig frisiert und fesch angezogen da, und brannte darauf, den neuen Mieter kennen zu lernen.

Endlich kam der Papa. — „Hier haben Sie meine Jüngste!“ rief er heiter. „Ein bisschen sehr Berliner Kind, aber ihr Herz ist gut. Elli heißt der Schelm.“

„Aber, Papi!“ sagte Elli schmolend und reichte dem Gast die Hand. „Herzlich willkommen, Herr Wilke! Papa hat uns schon erzählt, daß Sie der Sohn seines Jugendfreundes sind.“

Fritz Wilke würde wieder verlegen, küßte die Hand der Kleinen und stammelte ein paar lebenswürdige Worte.

Doch wieder half ihm der alte Herr, indem er lustig zu der Tochter sagte: „Und von heute an ist Herr Wilke unser Hausgenosse; also sei recht hübsch artig, damit er keinen Grund zur Klage hat.“

Elli drohte ihm lächelnd, dann wandte sie sich dem Gast zu. „Sie sind Musiker, Herr Wilke, wie ich höre. Welches Instrument spielen Sie, wenn ich fragen darf?“

„Klavier und Geige“, antwortete er und sah ihr jetzt zum erstenmal voll ins Gesicht.

„Geige ist meine Lieblingsmusik“, fuhr sie interessiert fort, da sie merkte, daß sie Eindruck

auf ihn gemacht hatte, und mit der ihr angeborenen Grazie und Lebenswürdigkeit plauderte sie nun über diejenigen Musikstücke und Opern, die sie am liebsten hatte.

Stumm und lächelnd stand Papa Thaler dabei und freute sich darüber, wie gut seine Kleine sich ins rechte Licht zu bringen verstand, und wie nett sie zu unterhalten wußte.

Schnell stahl er sich auf einen Augenblick hinaus, um Marie zu verständigen.

„Nun, warum läßt du dich denn garnicht sehen?“ fragte er ein wenig erstaunt, als er sie noch immer in der Küchenschürze hantieren sah.

„Soll ich mich vielleicht als das Mägenputtel vorstellen?“ Mit bitterem Hohnlächeln sah sie ihn an.

„Aber laß doch heute dem Mädchen mal das Kochen“, bat er.

Sie aber schmol: „Ach, wollt Ihr heute angebrannte oder versalzene Speisen essen?“

Er sah, daß mit ihr heute nicht gut zu reden war, deshalb beschränkte er sich darauf, ihr den Tischgast anzukündigen.

„Hat der Herr gemietet“, fragte sie kurz.

„Jawohl!“

„Natürlich wird er pränumerando zahlen.“

„Nein. Das wird er jetzt noch nicht tun.“

„Aha!“ Höhnend nickte sie nur.

„Nun, was soll dies Aha?“

„Es scheint, du spielst wieder mal den Mägen.“

„Mach' dir deshalb keine Sorge. Ich weiß, was ich tue.“

„Denkst du auch daran, daß wir mit uns allein schon genug zu tun haben?“

mühten sich über die berechtigten Interessen hinausgegangen sei, sei des weiteren auf die Absicht der Beleidigung zu schließen, die sich ferner aus den begleitenden Umständen ergäbe. Der zweite Angeklagte, Beer, dem die Absicht der Beleidigung nicht nachgewiesen werden könne und der den Artikel lediglich dem Dr. Remberg zu Gefallen aufgenommen habe, habe sich aufgrund des Preßgesetzes strafbar gemacht. Was den zweiten Artikel anlangt, so habe hier zwar ein objektiv berechtigtes Interesse vorgelegen, nämlich sich wegen des ersten Artikels zu rechtfertigen. Wenn auch hier die Absicht der Beleidigung nicht direkt festgestellt werden könne, so sei der Verfasser doch bewußt über die Grenzen des § 193 hinausgegangen und sei daher auf das Vorhandensein einer Beleidigung zu schließen. Das Urteil lautete gegen Dr. Remberg auf 250 Mark, gegen Beer auf 80 Mark Geldstrafe. — Hiergegen hatten die beiden Verurteilten Revision beim Reichsgericht eingelegt, in der sie die Verletzung des materiellen Rechts rügten. Diese Revision wurde am Montag vom höchsten Gerichtshof als unbegründet verworfen.

Heilsberg, 8. Juli. (Jubiläum.) Unser Nachbar Meudorf feiert heute seinen 600. Geburtstag. Unter dem Namen Pilsnik gründete es sich im Jahre 1811; doch reichen seine Anfänge bis in die heidnische Pruenzeit.

Pr. Friedland, 10. Juli. (Tod in der Kirche.) Der Besitzer Kasimir aus Koelzin wurde gestern während des Gottesdienstes in der katholischen Kirche in Radawitz von einem Herzschlag getroffen. In einem Kirchstuhl zusammengebrochen fand man den alten Mann leblos vor.

Königsberg, 7. Juli. (Ertrunken.) Der 60 jährige Arbeiter Friedrich Schramm wurde hier heute Morgen gegen 10 1/2 Uhr beim Steineabtragen von einem Dampf mit der Laufbrücke zusammengebrochen, in den Pregel gestürzt und ertrunken. Die Leiche konnte gegen Abend geborgen werden.

Königsberg, 11. Juli. (Vor einem Spiegel erschossen) hat sich am Montag der im 50. Lebensjahre stehende frühere Militärbeamte S. in seiner Wohnung. S. war seit Jahren schwer nervenkrank.

Schulz, 10. Juli. (Die hiesige freiwillige Feuerwehr) feierte gestern das Fest ihres 25 jährigen Bestehens, an dem auch die städtischen Körperkassen, die Schützengilde, der Männergesangsverein, Turnverein, Handwerkerverein und Abteilungen des Krieger- und Arbeitervereins teilnahmen. Der Festzug bewegte sich, die Festmusik und 12 Ehrenmänner an der Spitze, durch fast alle Straßen unseres Städtchens, das ein herrliches Festkleid angelegt hatte, zum Marktplatz. Als Brandobjekt war dort der Priebrische Speicher in Aussicht genommen. Nach Beendigung der Probe fand ein Paradezug der Wehr statt. Nun ging es nach dem Festlokal Ernst Krüger. Um 4 Uhr fand ein Festessen statt. Bürgermeister Roesler begrüßte als Vorsteher der Wehr die erschienenen Vereine und Gäste und brachte das Kaiserhoch aus. Zum Schluß trat der Tanz in seine Rechte, dem bis zum frühen Morgen gebuhligt wurde.

Bromberg, 18. Juli. (Westfälisch.) Das Marquardische Restaurant in Schleusenau, mit Saal, Regeltisch und Badeanstalt, ist für den Preis von 47000 Mark in den Besitz des Herrn Karl Dählig (früher in Thorn) übergegangen.

Schneidemühl, 10. Juli. (Überfallen) und vergewaltigt wurde heute früh der „Schneidemühler Ztg.“ zufolge gegen 8 Uhr auf der Chaussee nach Borkendorf ein fünfzehnjähriges Mädchen von einem Raubfahrer. Der Täter, ein junger, kräftiger Mann, entkam unerkannt.

Katel, 10. Juli. (Auf der Straße gestorben) ist der Gelegenheitsarbeiter Walek von hier. Er setzte sich in der Berliner Straße zum Schlaf hin, aus dem er nicht mehr erwachte. Der Tod dürfte auf übermäßigen Alkoholgenuß zurückzuführen sein.

Als der Papa sie vorstellte, reichte sie dem Gast nur stumm, aber mit leisem Druck die Hand.

Dann ging man zu Tisch. Der alte Herr hatte für einen guten Tropfen besorgt, und so wurde die Stimmung bald behaglich.

Schon nach der ersten Flasche begann Papachen lustig und rebhelig zu werden, sodas Marie ihm einen besorgten Blick zuwarf.

Daß der Alte beruhigte sie heiter: „Nichts zu befürchten, mein Kind; meinem Gast muß ich mit einem guten Beispiel vorangehen!“

Als nach Tisch die Herren ihre Zigarren rauchten, gingen die Mädchen hinaus, den Kaffee zu besorgen.

Da rief Elli begeistert: „Ein entzückender Mensch! So einen hab' ich noch nie kennen gelernt!“

Marie schwieg dazu. „Gefällt er dir nicht auch?“ fragte die Kleine weiter.

Da antwortete der Alte ernst: „Wie kann ich das jetzt schon sagen, nachdem ich ihn eine Stunde kenne!“

„Mir gefällt er großartig! und ich glaube, jetzt lachte Marie ironisch: „Daß dich doch daß auch ich Eindruck auf ihn gemacht habe.“ nicht auslassen! Ein so ernster Mann wird sich gerade für so 'ne oberflächliche Person, wie du bist, interessieren!“

Elli schwieg. Aber sie sah erstaunt zu der Schwester hin. — Was war das, was aus diesem Ton, aus diesem so selbstsam gereizt klingenden Ton sprach? — Sie wußte sich darüber keinen Rat, aber sie wurde doch nachdenklich und spannte den Gedanken weiter aus.

Am andern Tage zog Fritz Wilke zu den Thalern.

Es war, als beginne jetzt ein neues Leben für ihn.

Posen, 10. Juli. (Eine brutale Mordtat) hat sich am Sonnabend Abend in der ersten Stunde in Jersik zugetragen und den Tod eines 17 jährigen jungen Mannes zur Folge gehabt. In einem Restaurant auf der Kaiser Wilhelmstraße spielte der 17 jährige Arbeiter Mielke Billard, während der gleichaltrige Arbeiter Micoons zusah. Mielke berührte hierbei versehentlich den Micoons mit dem Billardqueue, worüber dieser heftig aufgebracht wurde. Er soll nun im Verlaufe des Wortstreits dem Mielke zugerufen haben: „Komme nur heraus, dann bist du in 5 Minuten eine Leiche!“ Beide verließen dann das Lokal. Micoons führte sofort seine Drohung aus und versetzte seinem Gegner einen Stich in die Halsschlagader, daß Mielke nach 10 Minuten an innerer Verblutung starb. Micoons wurde noch in der Nacht zum Sonntag vom Taubenschlage des Gehörts weg, auf dem er sich verdeckt hatte, verhaftet. Er ist trotz seines jugendlichen Alters wegen Körperverletzung bereits vorbehaftet.

Stettin, 11. Juli. (Ein Feldwibel degradiert.) Der Unterschlagung und Urkundenfälschung beschuldigt wurde der Feldwibel M. vom hiesigen Füsilier-Regiment. Am 23. Dezember v. Js. war hier bei der Kompanie eine Postanweisung aus Amerika im Betrage von 12,55 Mark für einen Soldaten von dessen Schwester eingelaufen. Das Geld wurde dem Feldwibel zur Auszahlung überwiesen. Der betreffende Soldat war aber bereits entlassen worden. Doch hörte dieser nach einiger Zeit von der Absenderin, daß sie ihm Geld gesandt hätte. Sofort schrieb er dem Feldwibel einen Brief, in dem er um Überweisung des Geldes bat. Dieser antwortete aber nicht. Daraufhin wandte sich der entlassene Soldat an das Regiment. Als dem Feldwibel dies zu Ohren kam, überlieferte er flugs dem Soldaten das Geld. Bei der Einzahlung änderte er auf dem Posteinlieferungsschein das Datum. M. wurde zu 3 Wochen 1 Tag gelinder Arrest und Degradation verurteilt.

Polen Nachrichten.

Zur Erinnerung, 14. Juli. 1909 Ernennung Theobalds von Bethmann Hollweg zum deutschen Reichkanzler, Klemens Delbrück zum Staatssekretär des Reichsamts des Innern, von Sadows zum Handelsminister und Augustus von Trost zu Solg zum Kultusminister. 1908 Zeppelins Fahrt über Stralsburg nordwärts. 1907 + Nik. Ragn, ungarischer Schriftsteller. 1904 + Paul Krüger, ehemaliger Präsident der Transvaal-Republik. 1902 Einbruch des Glodenturmes der Marienkirche in Benedikt. 1902 + Hofrat Em. Herrmann zu Wien, Erfinder der Postkarte. 1896 + Emanuel Gurliitt zu Sulum, hervorragender plattdeutscher Dichter. 1884 + Adalbert, Prinz von Preußen, Sohn des deutschen Kaisers. 1866 Treffen bei Schaffenburg. 1866 Überfiedelung des Bundestages von Frankfurt nach Augsburg. 1861 Attentat auf Kaiser Wilhelm I. durch Oskar Becker in Baden-Baden. 1813 Vertrag zu Reichenbach zwischen Preußen und England. 1798 Erklärung der Bakille in Paris; Nationalfeier in Frankreich. 1802 * Kardinal Jules Masarin zu Pescina, bekannter französischer Minister. 1455 Entthronung Rinz von Kaulungen, des sächsischen Prinzenräubers, zu Freiburg. 1421 Sieg der Hussiten unter Jisla bei Prag über das Kreuzheer.

Thorn, 13. Juli 1911.

— (Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Der königliche Landrat hat bestatigt: den Rechnungsführer Josef Dunajski als Ausvorsitzer-Stellvertreter für den Gutsbezirk Sedze; ferner die Wahl des Besitzers Anton Jaremba zu Siemon als Schöffen für die Gemeinde Siemon.

— (Königliche Kreisliste.) Der königl. Rentmeister Rechnungsrat Logel ist vom 12. Juli bis einschließl. 22. August d. Js. beurlaubt. Mit seiner Vertretung ist Regierungs-Supernumerar Zittlau aus Marienwerder beauftragt.

Er sah Liebe und gute Menschen um sich, er konnte übertags arbeiten und üben, und brauchte Abends nicht mehr in dies ihm so entsehlische Lokal zu gehen, wo er fürchtete, sein letztes bißchen Lebenswürde begraben zu müssen.

Auch seine Sorge für die Zukunft war gehoben. Für die kommende Saison hatte er ein Engagement an der Philharmonie, und über Sommer fristete er sein bescheidenes Dasein durch Privatstunden, die man ihm verschafft hatte.

So fand er sich langsam ins Leben zurück, und begann die traurige Episode, die ihn so nahe an den Abgrund gebracht hatte, nach und nach zu vergessen, oder doch, sie durch die Arbeit vergessen zu machen.

Auch in der Familie Thaler tat man alles, um dem neuen Hausgenossen das Leben so angenehm wie möglich zu machen, aber dennoch gestaltete sich der Verkehr nicht so, wie Papachen ihn erhofft hatte.

Fritz Wilke, trotz all seiner Liebeshwürdigkeit und Zuverlässigkeit, war und blieb in einer gewissen Reserve; fast hatte es sogar den Anschein, als sei er menschlicher geworden, denn meist saß er allein im Zimmer und müßigte, las, oder machte schriftliche Arbeiten, und nur abends ging er ab und zu mit dem alten Herrn aus.

Am meisten erstaunt war Elli darüber. Sie begriff es einfach nicht, wie so etwas möglich sein konnte.

„Er ist doch ein junger, fester Kerl, der allen Mädchen den Kopf verdrehen könnte,“ äußerte sie sich eines Tages zur Schwester.

Aber da kam sie schon an. — „Meinst du denn, alle Männer seien so flatterhaft, wie du sie dir vorstellst?“ fragte Marie spöttelnd. (Fortsetzung folgt.)

— (Beihilfen für Feuerwehrrwecke.) Die westpr. Feuerlozisten in Danzig hat den Landgemeinden Klein-Trampfen und Klein-Böllau im Kreise Danziger Höhe, Osterwik im Kreise Danziger Niederung, Quirum im Kreise Di.-Krone, Borken im Kreise Culm und Altarm im Kreise Stuhm zum Ankauf neuer Wasserlöschwehrlöcher in Höhe von 80—150 Mark, sowie der Gemeinde Gromzang im Kreise Strasburg zur Beschaffung einer neuen Feuerspritze eine Beihilfe in Höhe von 304 Mark gewährt.

— (Deutscher Militärarbeiterverband, Ortsverein Thorn.) Am Sonntag den 16. Juli, nachmittags 4 Uhr findet im Restaurant Nicolai eine Mitgliederversammlung statt, wozu alle Kollegen und Kolleginnen eingeladen sind.

— (Maul- und Klauenseuche.) Nach landespolizeilicher Anordnung sind die für die Ortshaften Bionowo, Kamlanten, Wabeg und Gelens angeordneten Sperrebezirke aufgehoben. Die Ortshaften Staw und Folgowo gehören wieder zum freien Gebiet.

Bazac über die Eleganz.

Einer soeben wieder in Buchform herausgegebenen Abhandlung des berühmten französischen Romandichters über das elegante Leben entnehmen wir folgende Sätze: Das Leben der Eleganz ist in einem weiten Sinne des Wortes die Kunst, die Ruhe zu beleben.

Es ist die Wissenschaft, die uns lehrt, nichts zu machen wie die anderen, indem man sich den Anschein gibt, ganz so zu tun wie sie.

Es ist im wesentlichen die Wissenschaft von den Manieren.

„Spiele nicht den Fürsten“, sagte vor uns Solon, „wenn du nicht gelernt, es zu sein.“

Nichts gleicht einem Manne weniger, als ein Mann. Der uneheliche Mensch ist der Ausfälsche der fashio-nablen Welt.

Bedenken Sie, Madame, daß es Vollkommenheiten gibt, die empören.

Das konstituierende Prinzip der Eleganz ist die Einheit. Keine Einheit ist möglich ohne relative Einfachheit! Die wesentliche Wirkung der Eleganz besteht darin, die Mittel zu verbergen.

Alles, was Sparamkeit verrät, ist unelegant. Der Luxus ist weniger kostspielig als die Eleganz. Das Dandyltum ist eine Irrlehre der Eleganz. Der Hohe bedeckt sich, der Reiche oder Dumme schmückt sich, der Elegante kleidet sich.

Die Toilette besteht nicht so sehr in der Kleidung, als in der Art, sie zu tragen.

Die Toilette darf niemals ein Luxus sein. Alles, was auf Effekt abzielt, ist ein schlechter Geschmack.

Ein Miß ist ein Unglück, ein Flecken ein Vaster.

12. Sitzung der Chorner Stadtverordnetenversammlung

vom Mittwoch den 12. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Am Magistratsstische die Herren Erster Bürgermeister Dr. Haffe, Synthus Reich, Stadtbaurat Kleefeld, die Stadträte Hellmold und Adernmann und Assessor Dr. Graßhlat. Anwesend sind 26 Stadtverordnete. Nach Eröffnung der Sitzung teilte der stellvertretende Vorsitzende Reese mit, daß der Stadtverordnetenvorsteher Geheimer Justizrat Trommer zu seinem Bedauern noch nicht in der Lage ist, die Versammlung zu leiten, da er infolge seines Unfalls noch immer das Zimmer hüten muß. Dann machte er auf ein Schreiben aufmerksam, in dem ein Buch, betitelt: „Die Selbstverwaltung“, für Stadtverordnete empfohlen wird. Nun wurde in die Tagesordnung eingetreten. 1) Prüfung der Gültigkeit der am 20. und 22. Mai und 9. Juni 1911 stattgefundenen Stadtverordneten- und Erziehungswahlen. Der Referent des Verwaltungsausschusses Stv. 3 Jahre teilt mit, daß ein Einspruch gegen die Gültigkeit der Wahlen von keiner Seite erhoben ist. Auch die Prüfung der Wahlen ist erfolgt, sodas die Herren Uhrmachermeister Louis Grünwald, Kaufmann Richard Krüger, Kaufmann Kurt Matthes und Fabrikbesitzer Hermann Rüttner eingeführt und verpflichtet werden können. Stv. Rüttner hat sich wegen einer Reize entschuldigt. Die Versammlung spricht die Gültigkeit der Wahlen aus. — 2)

Einführung

der neugewählten Erziehung-Stadtverordneten.

Erster Bürgermeister Dr. Haffe vollzieht die Einführung mit folgenden Worten: Meine verehrten Herren! Nachdem das Vertrauen Ihrer Mitbürger Sie in das Stadtverordnetenkollegium berufen, ermächtigt mich die ehrenvolle Pflicht, Sie in Ihr neues Amt einzuführen. Ihr Eintritt fällt in einen Zeitpunkt, der für die Entwidlung unserer Stadt recht schwere Aufgaben stellt, in eine Zeit, wo die Gesetzgebung und Staatsverwaltung die Interessen der Städte nicht in der Weise berücksichtigt, wie sie es verdienen. Die Notlage der Stadt erfordert, eine weise Sparsamkeit zu üben, andererseits aber feste Entschlossenheit, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu bekämpfen. Die Sparsamkeit, so dringend notwendig sie auch ist, darf nicht dazu führen, daß große wichtige Aufgaben zurückgestellt werden. Bei dem, was als notwendig erkannt ist, gilt es entschlossen vorzugehen. In diesem Sinne bitte ich Sie zu wirken und uns zu unterstützen. Und dann noch eins. Bei den Wahlen kämpfen, die ja jetzt hinter ihnen liegen, sind die Interessengegenstände scharf hervorgetreten. Ich bitte Sie herzlich, diese Sonderinteressen mit dem heutigen Tage zu vergessen und fortan nur das Wohl der Gesamtheit, das Interesse der ganzen Bürgerschaft von Thorn im Auge zu haben. Indem ich Sie herzlich willkommen heiße, spreite ich nun zu Ihrer Verpflichtung mittelst Handschlag. Stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Reese: Auch ich, meine Herren, heiße Sie herzlich willkommen. Sie sollen unserem Stadtverordnetenkollegium neue Kräfte zuführen. Ich bin überzeugt, daß auch Sie, wie die alten, mit Verständnis und regem Gemeinfinn an unseren Verhandlungen teilnehmen werden. Mit diesen Tugenden ausgerüstet, werden Sie viel zum Wohle der Stadt beitragen können. Ich heiße Sie im Namen der Stadtverordnetenversammlung herzlich willkommen. — Es kommen nunmehr die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Beratung; Referent Stv. Wendel 3) und 4) Von dem Protokoll über die regelmäßigen monatlichen Revisionen sämtlicher städtischer Kassen vom 30. Mai und 28. Juni wird Kenntnis genommen. — 5) Beschäftigung eines französischen Elementarlehrers an den städtischen Mittelschulen zur Erteilung von Konversationsstunden. Die Magistratsvorlage ist begründet durch den Erlaß des Ministers fürs Schulwesen, der die Beschäftigung eines französischen Lehrers zur Erteilung von Konversationsstunden an Mittelschulen verlangt. Der Magistrat bittet, für diesen Zweck monatlich 125 Mark zu bewilligen, und zwar vorläufig für

ein Jahr. Die Magistratsvorlage wird ohne Debatte angenommen. — 6) Zuteilung des Vermögens des 1880 gegründeten und seit Jahren nicht mehr tätigen Thorer Beamtenvereins an den Verein für Säuglingsfürsorge. Vom alten Thorer Beamtenverein, der seit Jahren seine Tätigkeit eingestellt hat und inzwischen durch einen neuen Verein ersetzt worden, ist noch ein kleines Vermögen von 62,27 Mark vorhanden. Herr Eisenbahnschreiber Treptow hat den Magistrat gebeten, diesen Betrag für die Armenverwaltung zu übernehmen. Der Magistrat hat das Angebot angenommen und das Geld für den Verein für Säuglingsfürsorge bestimmt. Der Ausschuß bittet, dem zuzustimmen. Die Zustimmung wird erteilt. — 7) Rechnung der St. Georgen-Hospitalstasse für das Rechnungsjahr 1910. Die gesamte Einnahme belief sich auf 4727,86 Mark, die Ausgabe auf 4022,62 Mark, sodas der Kassenbestand 705,24 Mark beträgt. In der Ausgabe befinden sich 800 Mark, die zur Kapitalisierung bestimmt sind. Bei einem Titel ist eine Überschreitung von 1 Mark vorgekommen, die von der Versammlung nachzubewilligen ist. Das Vermögen des Hospitals beträgt 132 487,46 Mark, gegen 131 380,20 Mark im Vorjahre. Die kleine Überschreitung wird genehmigt und die Rechnung entlastet. — 8) Bewilligung von Mitteln für

Einrichtung des Straßeneinigungsdepots und Herrichtung des Schaubudenplatzes

auf dem Bollmarkt. Referent: In Gemäßheit unserer früheren Beschlüsse soll nunmehr der alte Bollmarkt für einen Schaubudenplatz hergerichtet werden. Der alte Schuppen ist zunächst als Depot für Straßeneinigung bestimmt und muß zu dem Zwecke im Innern eingerichtet werden. Ferner ist als nötig erachtet die Einfriedigung des ganzen Platzes, seine Befestigung und die Einrichtung einer Abortanlage. Der Magistrat hat die Kosten auf 6700 Mark berechnet, davon sollten 4311 Mark aus der Restgüterverwaltung und 2388,40 Mark aus der Kammereinnahme als Darlehen entnommen werden. Das letztere ist durch den neuen Etat ratenweise zu tilgen. Der Ausschuß nimmt insofern einen etwas anderen Standpunkt ein, als er den Kostenanschlag für die Abortanlage, die mit 2500 Mark berechnet ist, für zu hoch hält und davon 700 Mark zu streichen beantragt. Stadtbaurat Kleefeld: Ich bitte, bei der Debatte nicht die Positionen einzeln zu behandeln, da ich es nicht für zweckmäßig halte, wenn das große Publikum bereits vor der Ausschreibung die Preise erfährt. Stv. Wolff: Ich habe gegen die Ausführung der geplanten Arbeiten nichts einzuwenden, bin aber der Ansicht, daß die Begutachtung doch Sache der Bauverständigen ist. Ich möchte mir daher die Frage erlauben, ob die Sache, ehe sie an den Finanzausschuß kam, der Baudeputation vorgelegen und ob diese sich damit einverstanden erklärt hat. Referent Wendel: Die Vorlage ist nicht durch die Baudeputation gegangen. Der Herr Baurat hat sie an Herrn Stadtrat Altermann geschickt, der sie uns wieder zugestellt hat. Vorher Reese: Herr Geheimrat Trommer stellte die Vorlage dem Finanzausschuß zu. Ich selber habe sie nicht für so bedeutend gehalten, um erst die Baudeputation damit zu befragen. Stadtrat Altermann: Wie schon mitgeteilt, hat der Herr Baurat mir die Vorlage zugestellt zur weiteren Bearbeitung. Ich glaube, daß die Angelegenheit weniger die Baudeputation als die Deputation fürs Abfuhrwesen angeht. Von dieser ist der Schuppen unter Zustimmung von Bauverständigen in Augenschein genommen und dabei erwogen worden, wie er am praktischsten einzurichten sei. Es waren die Herren Konrad Schwarz und Rinow zugegen. Besonders nach den Vorschlägen des Herrn Schwarz ist die Einrichtung vorgenommen. Es besteht die Absicht, für die Arbeiten vorzüglich die Mannschaften der Feuerwehr und Straßeneinigung zu verwenden. Ich halte es für durchaus zweckmäßig, daß der Deputent der Sicherheitsdeputation die Vorlage machte. Als Sie die Kosten zur Anschaffung neuer Pferde für die Abfuhr bewilligen, habe ich bereits hingewiesen, daß nachträglich noch Kosten für die Einrichtung des Depots kommen werden. Das ist jetzt geschehen. Für die Unterbringung sämtlicher Pferde werden wir später nicht umhin können, noch einen zweiten Schuppen aufzustellen, wofür der Petroleumschuppen an der Heppnerstraße in Aussicht genommen ist. Aus den Ausführungen des Herrn Referenten haben Sie gehört, welche Maßnahmen zur Einrichtung des Schaubudenplatzes geplant sind. Es erscheint zunächst nötig, daß der Teil des Platzes, den der jetzige Wächter des Restaurants zu Gartenweiden benutzt, zugewonnen wird. Der Platz ist jetzt mit Kartoffeln bepflanzt. Bei der Abortanlage empfiehlt der Ausschuß, 700 Mark zu streichen. Wenn der vorhandene Bretterschuppen in einfacher Weise für den Zweck hergerichtet wird, dürfte es ja nicht unmöglich sein, mit 1800 Mark auszukommen. Eine Einfriedigung des Platzes ist für Schaubudenzwecke notwendig. Da wir das Restaurant nie auszufrieden, so wird sich der neue Wächter mit dieser Aufgabe abfinden müssen. Stv. Wolff: Da es sich um Bauten handelt, bin ich auch nach den Ausführungen des Herrn Stadtrat Altermann noch der Ansicht, daß die Baudeputation gehört werden muß. Nur diese kann beurteilen, ob bei der Abortanlage ein Abstrich von 700 Mark möglich ist. Wie ich schon einmal betonte, bin ich mit der Ausführung der Anlage durchaus einverstanden, aber die Prüfung durch einen Sachverständigen muß vorausgehen. Stadtbaurat Kleefeld: Die Sache ist doch nur ein Provisorium. Über ein solches läßt sich doch nicht ein Vortrag in der Baudeputation halten. Es müßten sonst alle Mitglieder hinausgehen und sich an Ort und Stelle die Sache ansehen. Auch um den Geschäftsgang nicht zu sehr zu erschweren, genügt es, wenn einzelne Sachverständige sich das ansehen. Der Abort wird nicht neu gebaut, sondern nur ergänzt durch Untermauerung und einige geringfügige Veränderungen. Darum kann man sich auch den Abstrich gefallen lassen. Stv. Malion: Das sogenannte Provisorium verspricht eine ganz feste Sache zu werden. Als wir der Handelsstammer die Gebäude abkauften, wurde hingewiesen, daß der alte Schuppen als Stall für die Pferde und als Aufbewahrungsraum für die Geräte der Straßeneinigung ausreichte. Natürlich haben wir das alle als Provisorium angesehen. Heute erzählt uns Herr Stadtrat Altermann von ganz neuen Dingen; es soll der Wellblechschuppen an der Heppnerstraße dort aufgestellt werden, was ohne neue Kosten nicht abgehen kann. Ist das nun Provisorium oder eine feste Sache? Von dem geplanten Ankauf eines massiven Fachwerkschuppens bei der Hauptfeuerwache vom Artilleriedepot ist heute gar keine Rede mehr. Dagegen ist in Aussicht genommen, später noch den Petroleumschuppen auf dem Schaubudenplatz aufzustellen, der wohl auch Mannschafst- und Pferdezwecke haben soll. Ich gehöre selbst der Bau-

deputation an und habe keine Gelegenheit gehabt, mich mit dem Projekt zu beschäftigen. Ich halte es auch nicht für nötig, daß dem Magistrat jede Markt befristet wird; aber hier hätten doch wohl mehr sachverständige Leute gefragt werden müssen. Ich bin der Ansicht, daß wir aus dem Provisorium herausgehen und auf eine feste Sache zuweisen. Stadtrat Adermann: Es ist ein Irrtum, wenn Herr Mallon meint, daß wir aus einem Provisorium herauskommen. Mit einem Betrage von 2800 Mark läßt sich kein Definitivum schaffen, zumal der größte Teil davon durch die Einkünderung abgedeckt wird. Ein Drahtzaungitter wird den Wert des Platzes wesentlich erhöhen, sodaß das Geld auch dann nicht fortgeworfen ist, wenn wir den Platz nicht mehr für unsere Zwecke gebrauchen und ihn nach Verlegung unseres Depots verpachten wollen. Den Erwerb des Fachwerkhäusens an der Hauptfeuerwache behalten wir im Auge. Der alte Schuppen auf dem Schaubudenplatz war in seiner bisherigen Beschaffenheit für unsere Zwecke nicht brauchbar, da die Pferde warme Stallungen brauchen. Dem Vornur gegenüber, wir hätten nicht Sachverständige gehört, betone ich nochmals, daß die Umänderungen des Schuppens nach den Vorschlägen des Herrn Schwarz gemacht sind. Daß er nicht als Mitglied der Baudeputation da war, sondern als Mitglied der Sicherheitsdeputation, ändert doch an der Sachlage nichts. Wir sind bei den Ausführungen seinen Ratschlägen gefolgt, mehr konnten wir nicht tun. Erster Bürgermeister Dr. Haff: Nachdem Sie beschlossen hatten, den Pferdebestand zu erhöhen, mußten Sie auch für die Unterbringung sorgen, und dafür ist uns dieser, der Stadt gehörige Platz als der geeignetste erschienen. Darum sollte der Schuppen nicht abgebrochen werden, als bis wir ein geeignetes Gebäude vom Artilleriedepot erworben haben. Je öfter wir aber die Notwendigkeit eines solchen Erwerbs erwähnen, desto teurer dürfte uns das werden. Sie werden mir zustimmen, daß unser Schuppen nur ein Provisorium sein kann. Wenn wir da 2800 Mark hineinstecken, so haben wir noch lange keinen modernen Pferde Stall. Aber wir müssen uns damit helfen. Die Sache ist eilig und duldet keinen Aufschub mehr. Herr Wolff ist formell im Recht, wenn er eine Begutachtung durch die Baudeputation wünscht. Material kommt es aber auf daselbe hinaus, weil die wirklichen Sachverständigen sowohl dieser Deputation als auch der Sicherheitsdeputation angehören. Daß die Ausführung der Arbeiten in der Hand der letzteren Deputation liegt, ist außerordentlich zweckmäßig, da sie die Feuerwehrlente in ihrer freien Zeit beschäftigen kann, wodurch uns erhebliche Kosten erspart werden. Ich bitte Sie, der Vorlage zuzustimmen. Referent St. Wendel: Ich habe das Bedenken, daß die Festlegung des Platzes nicht für alle Zwecke ausreicht wird. Daß die feste Schicht die gemauerten Kalführwerke ausfallen wird, wie sie ein Zirkus hat, möchte ich bezweifeln; die Räder werden durchbrechen, und die Fuhrwerke werden dann schwerer zerquetscht werden, als aus solem Sande. Je dicker wir aber die feste Schicht machen, desto höherer Kosten entstehen uns. Stadtbaurat Kleefeld: Ich bitte, es zunächst bei dem jetzigen Kostenaufschlag zu belassen. Wir wollen erst Erfahrungen über die Benutzung unseres neuen Radauplatzes sammeln. Stellt sich dann die Notwendigkeit zu Verbesserungen heraus, so werden wir Ihnen mit neuen Vorschlägen kommen. St. W. A. Mann: Ohne einen gewissen Kostenaufwand wird es bei der Sache nicht abgehen, da die Einrichtungen, welche wir schaffen wollen, immerhin für eine Reihe von Jahren vorhalten sollen. Wenn die Verlegung des Petroleumschuppens nach dem Schaubudenplatz schon in Aussicht genommen ist, so würde ich es für besser halten, ihn gleich dorthin zu bringen. Da der Schuppen seinem eigentlichen Zwecke nicht mehr dient, würde er auf dem Schaubudenplatz eine ganz gute Verwendung finden. Stadtrat Adermann: In dem Petroleumschuppen sind zwei Felder noch belegt; wir müssen den betreffenden Kaufleuten erst kündigen. Eine spätere Verlegung empfiehlt sich auch aus dem Grunde, weil wir nach Fertigstellung des Schaubudenplatzes leichter übersehen können, welche Stelle sich am besten für Aufstellung des Schuppens eignet. St. W. A. Mann: Man würde sich nur freuen, wenn der Petroleumschuppen von der Heppnerstraße wegfiel, da er die dortige Gegend nur verunziert. Im übrigen muß der alte Schuppen auf dem Wollmarkt renoviert werden, da wir warme Pferdeboxen brauchen. Ob wir bei der Abortanlage einen so bedeutenden Abtrieb machen können, möchte ich bezweifeln. Zu einfach können wir sie doch nicht machen, wenn sie für die Dauer ausreichen soll. (Zuruf: Es ist ja keine Kanalisation da!) Stellen sich nach kurzer Zeit Umänderungen als notwendig heraus, so haben wir doppelte Kosten. Ich bitte, die Vorlage heute

anzunehmen, da sie keinen Aufschub duldet. Stadtrat Adermann: Ich bitte, dieser Anregung Folge zu geben; die Pferde sind gekauft, und es ist die höchste Zeit, daß wir in geordnete Verhältnisse kommen. Wir haben nur den heutigen Tag abgewartet, um Ihre Zustimmung zu erhalten. Die Sache ist ja in der Deputation so reichlich erwogen, daß neue Momente garnicht mehr in Frage kommen können. Vorleser Weese: Ich möchte nur erwähnen, daß gerade mit Rücksicht auf diesen Punkt die Sitzung auf heute anberaumt wurde, sonst hätten wir gewartet, bis die Tagesordnung reicher geworden wäre. Referent St. Wendel: Dem Herrn Romann möchte ich erwidern, daß die Abortanlage mit dem geringeren Betrage recht gut fertiggestellt werden kann. Es kommt doch nur eine gemauerte Grube in Betracht, da ein Kanal nicht vorhanden ist. St. W. A. Mann: Ich höre mit Bedauern, daß die Anlage ohne Anschlag an die Kanalisation hergestellt werden soll. Läßt es sich denn nicht in anderer Weise machen? Das ist ja geradezu polizeiwidrig. Stadtrat Adermann: Vorläufig läßt sich da nichts ändern. Das ist ja auch nicht so schlimm, da durch Desinfektion die Fäkalien geruchlos gemacht werden. Die Abfuhr geschieht durch den Saugmotorwagen. Wenn später der Kanal durchgeleitet werden sollte, dann kann ja eine Änderung getroffen werden. Vorleser Weese: Da Herr Romann für den Magistratsantrag gesprochen hat, so werde ich erst über diesen und dann über den Ausschussantrag bestimmen lassen. St. Sanitätsrat Wentscher bittet, die Abstimmung in der Weise vorzunehmen, daß erst über das Amendement des Ausschusses auf Streichung von 700 Mark und dann über die Magistratsvorlage abgestimmt wird. Darauf werden der Ausschussantrag und dann die Magistratsvorlage aneinander einstimmig angenommen. — 9) Für die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung bei der Feuerwache werden die Mittel in Höhe von 400 Mark bewilligt. Die Hälfte des Betrages wird jedoch die hiesige Feuerloetzfabrik übernehmen. — 10) Bewilligung der nicht pensionsfähigen Stellenzulage für die Rechnungsjahre 1909 und 1910 für die pensionierte wissenschaftliche Lehrerin Fräulein Kühnast. Referent: Es handelt sich um 200 Mark pro Jahr, so zusammen um 400 Mark. Die Sache ist ganz selbstverständlich und hängt zusammen mit unserem Beschlusse, die Gehälter der ordentlichen Lehrer an der höheren Mädchenschule den Forderungen des Provinzialschulkollegiums gemäß zu erhöhen. Der Betrag wird bewilligt. — 11) Bewilligung des Patronatsanteils für die Instandhaltung des Hauses auf dem Pfarrhause in Kielbahn. Der Anschlag ist vom Bauamt geprüft; der Patronatsanteil der Stadt beläuft sich auf 202 Mark. Die Summe wird bewilligt. — 12) Bewilligung der Umzugskosten für den Ersten Bürgermeister Dr. Haff. Die Kalkulation hat die Liquidation, die eine Höhe von 397,50 Mark hat, geprüft und für richtig befunden. Von einigen Seiten wird das Erstaunen über die geringe Höhe der Liquidation zum Ausdruck gebracht. Die Kosten werden bewilligt. — Es folgt die Beratung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses, für welchen St. W. A. Mann referiert. 13) Wahl des zweiten Bürgermitgliedes der Krankenhausdeputation und der Stiefenhausdeputation. Der Ausschuss empfiehlt zur Wahl die Herren Wegner und Hirschberger. Beide Herren werden gewählt. — 14) Errichtung einer Bedürfnisanstalt im Ziegeleiwaldchen. Die Bedürfnisanstalt, deren Notwendigkeit allseitig anerkannt wird, ist an der Stelle geplant, wo sich die Schulstraße von der Brombergerstraße abzweigt. Der Platz ist deshalb als besonders geeignet anzusehen, weil an dieser Stelle zwei Promenadenwege vorhanden sind, um das Häuschen möglichst zu verdecken. Die Frauenabteilung soll zwei Sitze haben, von denen der eine zugleich für Kinder bestimmt sein soll. Die Abteilung für Männer ist gleichfalls zweifelhafte. Für die Benutzung soll eine kleine Vergütung erhoben werden, weshalb auch ein Raum für die Kontrolle geschaffen werden muß. Die Anstalt soll den Charakter eines Modihäusens erhalten. Die Kosten sind auf 5300 Mark berechnet. Der Ausschuss empfiehlt, diesen Betrag zu bewilligen. Stadtbaurat Kleefeld: Ich sehe, daß Sie erstunken sind über die Höhe des Kostenaufschlags. Das passiert aber in jeder Stadtverwaltung. Die Notwendigkeit einer Bedürfnisanstalt erkennt man an, ist aber immer darüber erkaunt, wie ein so kleines Häuschen soviel Geld kosten könne. Man überseht, daß die meisten dieser Anlagen auf den Anschlag an die Kanalisation entfallen. Die Baudeputation hat sich mit dem Projekt eingehend beschäftigt und findet die Kosten angemessen. Vielleicht läßt sich durch die Ausarbeitung eine Kleinigkeit ersparen. St. Wolff: Ich kann mich wirklich nicht entschließen, für ein

solches Häuschen 5000 Mark zu bewilligen. Das wird sich doch wohl billiger herstellen lassen. Vielleicht ist eine Einrichtung mit zwei Frauen- und zwei Männerzügen nicht nötig; denn es ist ja solange ganz ohne Bedürfnisanstalt aus gegangen. (Zuruf: Leider!) Ich bin durchaus für die Errichtung einer Anstalt, aber mit geringeren Kostenaufwände. St. Sanitätsrat Wentscher: Ich freue mich, daß Herr Wolff wenigstens das dringende Bedürfnis für eine Bedürfnisanstalt anerkennt. Ich will dieses an einem Falle illustrieren. Wir Ärzte schätzen unser Ziegeleiwaldchen ganz besonders hoch ein und sind der Ansicht, daß sich mancher den teuren Aufenthalt im Baderort ersparen könnte, wenn er hier seine Trinkkur machen könnte. Es müßte nur ein Pavillon vorhanden sein, in dem die gangbarsten Mineralwässer verabfolgt werden. Dieser Plan ist bisher allein an dem Fehlen einer Bedürfnisanstalt gescheitert. Daß die Anlage auch für die Passanten sehr wünschenswert ist, unterliegt keinem Zweifel. Daß die Ausführung hohe Kosten verursacht, ist mir durchaus verständlich, da schon der Anschlag an die Kanalisation kostspielig ist. Es ist auch selbstverständlich, daß wir in dem Schatzkämlein unserer Stadt, unserem Ziegeleiwaldchen, etwas Besseres, Geschmackvolleres aufstellen müssen, als etwa in einer Nebenstraße. Das Häuschen muß sich der Umgebung anpassen. Ich bitte daher dringend, der Vorlage zuzustimmen, und nicht um ein paar Mark zu feilschen. St. Sieg: Auch ich bin der Ansicht, daß wir eine Anlage schaffen, die ihrer Umgebung entspricht. Der Anschlag ist von der Baudeputation durchgelesen und auf 5300 Mark festgesetzt. Ich meine, wir können den Betrag ruhig bewilligen. St. W. A. Mann: Aus der Zeichnung geht nicht hervor, ob eine Heizungsanlage, die ich für dringend nötig halte, vorgezogen ist. Stadtbaurat Kleefeld: Die Heizungsanlage wird in den Winterraum gelegt und soll von hier aus die anderen Räume erwärmen. St. W. A. Mann: Es ist bisher nicht davon gesprochen, wie hoch die Entschädigung für Benutzung der Anstalt sein soll. Ich möchte bitten, daß der Betrag von 5 Pfennig nicht überschritten wird. Die Benutzung des Sitzes für Kinder müßte ganz frei sein. Ich glaube, die Einrichtungen werden zur Befolgung des Wärters genügen; wenn nicht, so müßte er aus anderen Mitteln entschädigt werden. Erster Bürgermeister Dr. Haff: Der Kostenanschlag ist auch im Ausschuss zunächst für hoch befunden worden. Ich habe mich durch Umfrage informiert und festgestellt, daß andere Städte für solche Anlagen 8—9000 Mark ausgegeben haben. Wenn wir zwei Sitze in jeder Abteilung einrichten, haben wir allen Anforderungen Rechnung getragen. Daß die äußere Ausstattung der Umgebung würdig sein muß, wird jeder einsehen. Der Magistrat hat beschlossen, die Entschädigung auf 5 Pfennig festzusetzen und die Benutzung für Kinder freizugeben. Da die Anlage erst im Herbst fertig wird und die Benutzung im Winter wohl nicht allzu groß sein dürfte, so werden wir auf einen Zuschuß für den Wärter gefaßt sein müssen. Im Sommer wird sich die Anstalt wohl rentieren. Die Vorlage wird darauf angenommen. — 15) Von der Wahl des Lehrers Poebel in Groß Bölkau zum evangelischen Elementarlehrer an der städtischen Knabenmittelschule nimmt die Versammlung Kenntnis. — 16) Der Dienstvertrag mit dem Theatermeister und Dekorationsmaler Richard Führ vom Jahre 1906 wird u. a. dahin abgeändert, daß derselbe als Betriebsbeamter zwar nicht das Steuerprivileg erhält, aber nach 10jähriger Dienstzeit nach den für Beamte geltenden Grundgesetzen pensionsberechtigt wird. — 17) Die Pensionierung des Mittelschullehrers Hoppe zum 1. Oktober 1911 wird genehmigt. Die jährliche Pension ist auf 3399 Mark festgesetzt. — 18) Für die Pflasterung des Zuganges zum Hauptportal des Stadttheaters mit Mosaiksteinen werden 900 Mark bewilligt. Der Betrag wird aus dem Restfonds des Durchbruchs in der Melkenstraße gebet. St. Sanitätsrat Wentscher: Bei dieser Gelegenheit möchte ich wiederum auf einen schon öfter erwähnten Umstand aufmerksam machen. Jeden Nachmittag findet man am Theater eine Menge Straßenfänger, die zumteil auch die schönen Anlagen als Spielplatz benutzen und sie dabei zerstören. Ich möchte den Magistrat doch um eine schärfere Kontrolle gerade an diesem Platze bitten. Erster Bürgermeister Dr. Haff sagt eine schärfere Aufsicht zu. — 19) Verlängerung des mit dem Händler Krafowski über das Rathausgebäude Nr. 32 abgeschlossenen Mietvertrages über den 1. April 1912 hinaus. Referent J. Haff: Der Händler Krafowski hat beantragt, ihm den Raum für weitere drei Jahre zu verpachten. Die jährliche Pacht beträgt 200 Mark. Der Magistrat hat beschlossen, die Verpachtung nur immer auf ein weiteres Jahr zu genehmigen, falls

nicht eine vierteljährliche Kündigung gemacht wird. Die Stadt hat sich eine sechsmonatige Kündigungsfrist vorbehalten, falls der Raum für städtische Zwecke gebraucht werden sollte. St. Meyer: Dieser Standpunkt des Magistrats kann ich nur billigen. Ich wünsche, es würden mit der Zeit sämtliche Verträge gelöst, sodaß die Trüblerbuden endlich aus dem Rathaus verschwinden. St. Wolff: Die „Trüblerbuden“ bringen uns ein hübsches Geld. Sofern nicht ein dringendes Bedürfnis vorliegt, würde ich mich nie dafür erklären können, die Verpachtung der Räume des Rathauses aufzugeben. St. Meyer: Selbstverständlich bin ich auch nur für Einziehung der Räume, falls sie gebraucht werden. Auf den finanziellen Effekt lege ich keinen Wert. Auch wenn es sich hier um alte Traditionen handelt, kann ich die Ausschänge aller Kleidungsstücke nur häufig finden. Erster Bürgermeister Dr. Haff: Ein radikales Vorgehen seitens der Stadt kann ich nicht für richtig halten. Die Verkaufsflächen gehören zum Charakteristikum der Stadt. Es genügt, wenn wir uns die Räume für den Bedarfsfall durch kurze Kündigungsfristen sichern. Es läßt sich ja freieren, ob die Ausschänge schön sind; aber ihr plötzliches Verschwinden würde das Stadtbild, das uns durch die Vergangenheit eingeprägt ist, total verändern. St. Meyer: Ich habe die Sache berührt, weil wir Raum für unsere Sparräume brauchen. Ich weiß, daß viele Leute deshalb nicht zu der städtischen Sparrasse gehen, weil die jetzigen Räume von den übrigen Räumen der städtischen Kassen nicht genügend getrennt sind und sie sich dadurch kontrolliert glauben. Wenn die Sparrasse über gesonderte Räume verfügen könnte, würde sich der Verkehr heben. St. W. A. Mann: Geeignete Räume für die Sparrasse dürften sich in den Verkaufsbuden wohl nicht finden lassen. Dazu scheint mir nur ein einziger Raum passend, nämlich das heutige Eckamt. Sobald dies infolge der Verstaatlichung des Eichweins verlegt würde, könnte dort die Sparrasse untergebracht werden. Ich bin auch der Ansicht, daß die Verkaufsbuden im Rathaus ein historisches Recht haben und der Stadt ein charakteristisches Gepräge geben. St. W. A. Mann: Von einem radikalen Vorgehen hat Herr Meyer meines Wissens nicht gesprochen; aber das dürfte doch wohl richtig sein, daß wir die Buden für unsere Zwecke ausbauen, sofern wir mit den anderen Räumen nicht mehr auskommen. Der Gedanke, die alte Kommandantur für uns zu erwerben, ist wohl ausgefallen. Ich möchte entschieden bitten, daß bei den nächsten Verträgen mit den Händlern sich der Magistrat insbesondere auf Kündigung möglichst freie Hand sichert. St. Wolff: Ich wundere mich, daß Herr Lambert als alter Thorner so wenig an der Erhaltung des alten Stadtbildes gelegen ist. Aus den Verkaufsräumen läßt sich auch durch Umbau nichts geschaffenes herstellen. Die 10000 Mark Miete, welche die Verkaufsgewölbe bringen, sind doch eine angenehme Einnahmequelle. Nach meiner Meinung sind die Sparräume von den anderen Kassenräumen auch genügend getrennt. St. W. A. Mann: Über diese Angelegenheit läßt sich wirklich freieren; es ist schwer zu entscheiden, ob man die Schönheit oder das Charakteristische höher bewerten soll. Daß die alten Hofen und Räder auf die fremden Besucher der Stadt einen besonders angenehmen Eindruck machen, dürfte zu bezweifeln sein; und keine von den alten Hofen wird es sich wohl haben träumen lassen, daß sie noch einmal am Thorner Rathaus hängen würde. (Große Heiterkeit.) Der Vorsitzende bittet, die Debatte über dieses herausgezogene Thema nicht noch weiter auszudehnen. Der Magistratsantrag wird danach genehmigt. — Der letzte Punkt, Geländeaufbreitung am Stadtbahnhof an die Eisenbahnerverwaltung und Erwerb der alten Zufuhrstraße zum früheren Bahnhof Mader seitens der Stadt, ist vom Magistrat zurückgezogen. Schluß der Sitzung 4 1/2 Uhr.

Humoristisches.

(Das Wichtigste.) „It Ihnen nicht bange vor Ihrer Übersiedelung nach Amerika?“ — „D nein, ein deutliches Wirtschafts weis ich schon!“ (Sein Ausleben.) Stiefelbauer: „Alle, heut machst d' amal fünfzehn Knödel statt zehn. Unserer möcht' ich auch mal ausleben.“ (In der Verzammulung.) „Jetzt beginnt die letzte der Diskussionsreden; Fräulein Müller hält sie.“ — Wirt: „Eine Frau? Da kann i ruhig no an fröh's Faßl' a'zapfn!“

Gedankenpflitter.

Der Glaube ist ein großes Gefühl der Sicherheit für die Gegenwart und Zukunft, und diese Sicherheit entspringt aus dem Vertrauen auf ein übergroßes, übermächtliches und unerforschliches Wesen. Auf die Unerschütterlichkeit dieses Vertrauens kommt alles an. G o e t t e.

225. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

1. Klasse. 2.ziehung. 12. Juli 1911. Vormittag. Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose jeder Abteilungen.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St. A. f. B.) (Nachdruck verboten.)

240 303 407 624 911	1003 112 210 265 506 818 (100)	2198
609 909	3019 280 490 605 722 835	4469 87 594 927 5980
6012 474 67 628 71 642 894	7018 165 215 352 528 (100)	409 48
662 774 901 2	3154 335 78 638 80 758 941	9008 203 380
442 48 553 852 929 31		
10083 225 326 77 619 778 988	11093 315	12064 169 715
21 13081 122 48 688 738 (200)	833 14030 77	352 511 65 863
15382 401 637 78 648 723	16621 613 964 75	17023 158 318
679 789 18204 318 728	19217 306 76 637 738	
20490 671 986 98	21075 138 700	22078 487 604 742
23095 (100) 135 477	24162 339 460 59 538 603	25010
173 267 544 636 767	26030 42 216 335 479 639	27055 136
458 601 633	28030 (100) 280 (100)	322 584 612 788 925
22899 607 770 886 78		
30138 241 542 (500)	629 758 98 960 88	31058 (100) 145
208 329 (100) 758 (300) 867	32089 758 895 970 (300)	33518
635 99	34423 625 43 (100)	624 88 884
45022 221 331 526 615 826	47219 353 512 92 937	43077
150 98 (400)	216 618 624 49	45657 892 88 (100)
50242 616 63 652	51111 (400)	65 351 434 636 904 78
52406 505 973 89	53001 158 298 475 (100)	506 56 628 65
720 (100) 913 (100)	54079 233 555 615 97 773 84 959	55040
64 169 414 81 523 44	71 78 696 93	65641 641 732 800
57007 307 (200) 404	563 718	58050 655 87 90 792 53909
35 279 556 695 848 59		
60240 (300) 63 98 335 52 480	632 706 63 (100)	817 901 9
61033 359 512 60 94 922 (100)	62345 619 729	63140 61 476
654 262 93 483 610 19 652 869	65317 562 67 825 965	
66148 350 95 824	67228 338 672 83 655 79 952	68212 815
68192 410 634 719		
70491 658 937	71074 70 325 657 (200)	780 934 72 675
804 947 (100)	73349 (1000) 648 524	74867 75078 529 859
767 83	76224 477 771 891 (200)	77161 240 643 764 939
79032 215 65 619 780 966		
80889 98	81433 721 33 918	82097 128 35 359 70 529
609 903	83178 335 470 679 84 673 95 98 850	84100 69 267

225. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

1. Klasse. 2.ziehung. 12. Juli 1911. Nachmittag. Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose jeder Abteilungen.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St. A. f. B.) (Nachdruck verboten.)

773 (100) 92 850 842	85042 49 365 889	86250 695 828
87030 179 98 209 84 313 80	487 614 819 48 964	88000 368
73 419 48 62 680 855	89399 510	
84092 277 63 850 98 677 88	774 814 898	91108 782 805
92108 235 802 622 963	93218 823 (100)	72 987 94293 508
615 798 919	95122 224 48 605 910 57 (100)	96119
265 (400)	764 874 946 83	97197 201 4 67 (300)
737 98246		
469 870 714 885 90306 (200)	95 248 (200)	52 548 89 960
100187 268 377 513 23	102025 68 71 685 89 913	102015
165 468	103515 658 71	104016 45 163 80 249 316 530
864	105592 741	106185 590 611
107142 453 572 719 853		
1001 108117 238 332 92 603 89 937 71	109183 70 223	347 731 812
110908 250 704	111238 62 (100)	77 425 559 12018 464
808 74 924 88	113143 52 (200)	667 984 990 114108 292 647
734 69 887	115083 598 613 899	116217 67 637 765 815 47
117208 471 569	118122 32 41 291 673 709 (100)	24 871 950
62 119046 448 85 825 84	647 (100)	732 48
120020 87 442 643	121158 702 16 57 970	122064 202
347 651 89 811	123511 963	124163 78 563 125009 125126
632 92 (100) 751	127234 334 37 409 82	128008 91 977
129023 31 218 76 669		
130100 103 539 (500)	640 45	131115 65 372 511 61 655
88 869 918 (100)	132012 641 640 908 27	133115 77 290
635 495 591 98 (100)	672 134225 705	135150 322 23 495
640 892 267 (100)	99 929 89	136233 305 671 137087 215
343 58 609 435 88 513 678 831	133151 54 610 81 959	139257
306 95 694 710 958 64 95 (100)		
140048 (200)	82 215 527 657 (100)	73 440 120 327 457 679
94 142738 892	143302 605 6 770 (300)	892 144104 212 372
689 145319 400 76 632 51 728	146067 903 50 55 147167 243	
324 (100) 97	148250 562 711	149070 614 (300)
448 748 882 996 (100)		
150378 150 151639 707 49	152126 373 457 601 990	
153023 47 234 67 515 655	154277 329 460 531 616 93	
155004 69 870 851 701 33	156030 334 740 836 998	157044
283 514 712	158171 321 559 (5000)	734 835 45 95 159006
(100) 161 394 483 94	748 838 944	
160401 91 (100)	398 628 704	161782 893 162103 351
465 78 638 98 807 982 62 83 (100)	163118 272 408 (100)	547
164077 312 621 71 538	165037 201 08 44 361 66 611 814	
169 160566 173 611	167115 467	168276 393 (100) 454
169065 267 652		
170388 677 605 965	171001 110 3317 624 776 990	172000
888 17312 239 331	174132 57 319 419 630 778 978	175037
873 97 784 69	176130 225 337 644 656	177008 931 178324
434 825 53 55	179189 71 300 551 830 983	
180050 553 615	181072 105 97 420 778 91 964 90	
182127 183000 6 460 672 96	184016 49 (200)	79 164 412
40 72 629 77 787	185187 (400)	225 430 469 186106 133
98 264 387 640 827 83 821	188390 544	189146 88 226 325
43 87 436 37 690 733 938		

225. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

1. Klasse. 2.ziehung. 12. Juli 1911. Nachmittag. Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose jeder Abteilungen.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St. A. f. B.) (Nachdruck verboten.)

223 491 60 85 60 500 117	(200) 928 41	1103 (200) 325 458
50 502 282 615	2424 54 678 (100)	3264 358 618 6148
4063 453 679 731 989	5210 450 675 75 938 64 (200)	6192
19 317 7112 407 630 627 911 13	8056 428 589 680 760 801	9282
802 404 608 624 803 (100)		
10132 273 11014 124 933 491 93 557 804	12108 283 480	687
787 13083 298 (400)	14165 686 (100)	982 92 65479 547
658 661 766 849 (100)	16666 408 16 624 628 60 956	17084
67 128 444 722 39	18329 61 501 619 32799 944 (100)	19023 758
20074 348 637 627 709 886 947	21881 (100)	419 56 758
632 964 22072 284 628 915	23007 43 790 629 61 89	24136
812 417 623 611 822	25117 69 297 755	26221 27016 174
240 363 470 83 656	28014 424 569	29059 99 221 67 923 56
30795 645 878 848 90	31086 162 283 96 (100)	319 603
11 77 78	32157 286 302 457 935 85	33316 72 693 34069
444 635 77	35215 398 36146 686 762 913	37071 297 345
85 724 980	38093 578 79 727	39019 114 375 407 614 98
43278 92 405 642 740 812	41194 249 344 99 460 824 (100)	
739 629	45448 93 633 68	46368 404 692 780 881 47118
608 20 58 78 814 857 90 (100)	963 974	48220 372 612 21 97 945
49160 839 77		
49015 143 (100)	372 407 67 973	51145 471 620 69 835
52172 239 373 574 94	54046 64 84 247 72 808	55099 279

Bekanntmachung.
Zur Verpachtung der Nutzung der der unterzeichneten Gesellschaft gehörigen, auf der ehemaligen Korzente- und Alt-Thorner Rämpe belegenen Obstgärten für das Jahr 1911 haben wir einen Termin auf **Montag den 17. d. Mis.,** vormittags 11 Uhr, im Hasenmeyer-Dienstgebäude in Thorn-Holzhausen anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.
Die näheren Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben werden.
Thorn den 10. Juli 1911.
Thorner Holzhausen - Aktiengesellschaft.
Der Vorstand.

Die Fischerei, Rohr- und Schilfnutzung
des Traupler Sees, ca. 1400 Morgen groß, wird zum 1. August d. Js. verpachtet.
Die Pachtbedingungen sind in Traupel einzusehen bezw. gegen Einzahlung von 3 Mfr. Schreibgebühr schriftlich zu erhalten.
Pachtgebote sind schriftlich bis 20. Juli einzuliefern an die
Gutsverwaltung Traupel, bei Freistadt Wpr.

Monogramme
zum Wäschezeichen.
Um damit zu räumen, verkaufe
Stück zu 10, 20 und 30 Pfg. solange der Vorrat reicht.
Optiker Seidler,
Altstadt, Markt 5.

Magenleiden! Stuhlverstopfung! Hämorrhoiden!
kann man selbst heilen.
Auskunft ert. kostenlos gerne an jedermann Krankenschwester Marie Nicolastro. 6 Wiesbaden, A. 27

Rex-Vorratskocher, Rex-Konservengläser,
empfehlen
M. Fischer,
Altstadt, Markt 35.
Beste, oberstehmische
Stein-Kohlen

liefert bei jedem Quantum frei Haus zu den billigsten Tagespreisen
W. Boettcher,
Baderstr. 10/14.

Delikate, neue Seringe,
3 Stück 10 Pfg., empfiehlt
Carl Matthes.
Zu verkaufen

In Weipr., in der mit Bahnhofsstation, ca. 7 km v. gr. Gumnitz, Garnit.-Stadt, zu verkaufen ein mit sehr guter Soch- und Niederwildjagd ver-
Nittergut, ca. 2600 Mg.
vorm. 1/2, in hoch. Kultur befindl. Acker, 150 Mg. weidlich. Wiesen, ca. 900 Mg. Wald etc., villenart. Herrenhaus mit 14 Z., Saal, im Park gelegen, reichl. Wirtsch.-Geb., Dampfheizer, Zementfabrik, gt. Nebeneinnahmen, Absatz zur nahe Stadt, einj. lebend. und totem Inventar. R. 850 000 M., Anzahlg. 300 000 M. Abz. Ausl. ert. unter Fol. 2351 Wih. Hennig & Co., Dessau.

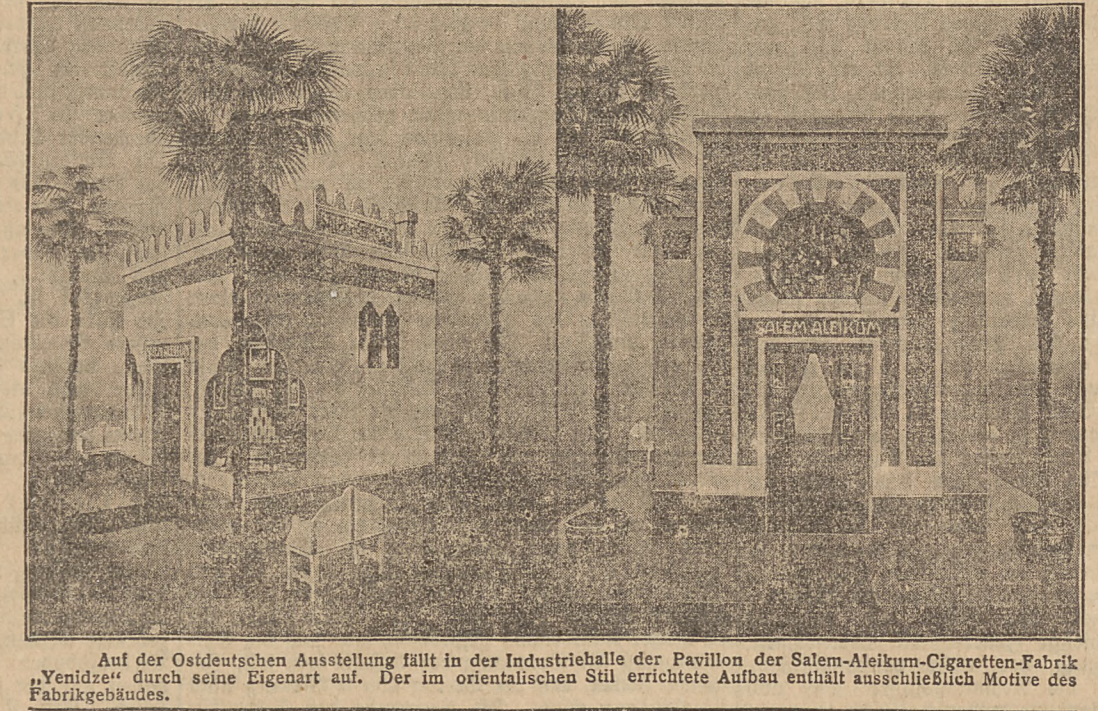
Wegen dauernder Krankheit meiner Frau beabsichtige ich meine
Grundstücke,
Thorn, Kondulstraße 30-32, zu verkaufen oder zu verpachten.
Kolonialwaren- u. Restaurations-Geschäft mit vollem Schaufenster.
Geßl. Angebote an
R. Densow.

Gute Glasfirnische,
pro 1 Pfd. 10 Pfg., hat abzugeben
Damrath, Gr. Rogau
bei Tauer, Fernspr. 21.

Grundstück mit Kolonialwaren-Geschäft, Baderstr. 7, billig zu verk. C. Paczkowski, Badermeister, Leibnizstr. 34.

Schönes Grundstück,
für Rentier, Schmiede oder Gärtner passend, schöner Obstgarten, gutes Land und Gebäude, 14 Morgen groß, nahe Bahn und Chaussee, verkaufe sofort an deutschen Käufer für 7500 Mark.
Lange, Viehsträger, Eilich,
Nr. 26ban Wpr.

Erntepläne, Getreidesäcke, wasserdichte Mietenpläne, Strohhäute und Arbeiter-Schlafdecken
empfiehlt
Julius Grosser,
schlesische Leinwand- u. Tischzeug-Fabrik,
Fernspr. 521, Elisabethstr. 18. Begr. 1867.

Auf der Ostdeutschen Ausstellung fällt in der Industriehalle der Pavillon der Salem-Aleikum-Cigaretten-Fabrik „Venidze“ durch seine Eigenart auf. Der im orientalischen Stil errichtete Aufbau enthält ausschließlich Motive des Fabrikgebäudes.

13. westpreuß. Pferdelotterie zu Briesen,
Ziehung am 21. Juli d. Js.
Hauptgewinne: Eine Equipage mit 4 Pferden, eine Equipage mit 2 Pferden und 1 Equipage mit 1 Pferd.
Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark, erhältlich bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Rex-Konservengläser und Vorratskocher sind die besten!
Kein Versagen, Sicheres Funktionieren.
Rex-Gläser sind 10 bis 20% billiger als andere Gläser.
Verkaufsstelle:
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Thorn, Breitestr. 35.



Eis-Schränke
Eismaschinen und Eisformen
effizieren
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Altstadt, Markt 21. Fernsprecher Nr. 158.



Apfelblümchen,
ein äußerst erfrischendes, durstlösendes Getränk. Die 1/2 Flasche 40 Pfennig, die 1/4 Flasche 30 Pfennig.
Die Flaschen werden mit 5 Pfennig zurückgenommen.
Oskar Schlee Nachflg.,
Wellenstr. 81.

Alleinvertreter für
Original „Werk's“ Frischhalter,
Gläser und Zubehörteile.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachfolger,
— Elisabethstr. 7. —
Preislisten und Prospekte kostenlos und postfrei.

Stellenangebote
Maurer
sucht R. Vebrick, Brombergerstr. 41.
Lücht. Schlosser
von sofort gesucht.
A. Irmer.

Stelle sofort mehrere
Poliere mit Gefellen und Arbeitern
zum Aufbau von Anstaltungsgehäusen im Kreise Hohentalze ein. Briefliche Meldungen mit Angabe der Arbeitslöhne erbittet sofort
Max Retzlaff,
Baugeschäft, K o l m a r i. P o j.

Junger Mann,
der sich zur Reise eignet, findet bei Gehalt und Provision angenehme Stellung. Geßl. Angebote unter 500 R. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Lüchtiger Kaufbursche
(auter Radfahrer), sofort verlangt
C. Frisch, Hamb. Fischräucherer.

Lehrlinge
werden eingestellt.
Schlossmeister **Meinhard,**
Fischerstraße 49.

Wohnungsangebote
3-4 als Geschäftszimmer geeignete
Räume
zum 1. Oktober g e s u c h t.
Angebote mit Preis unter F. R. 15 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
Gut möbl. Vorderzim. v. sof. zu verm. Wellenstr. 5, 2. r., Eing. Baderstr.
Meines möbl. Zimmer zu vermieten Friedrichstr. 10 12, part., 1.
Zu verm. möbl. Z. m. Kab für 17 Mfr. monatlich zu verm. Gerberstr. 21, 2. r.
Gut m. Balkonzim. Baderstr. 12, 1.
Ein elegant möbl. Vorderzimmer per sofort zu vermieten. Charles Casper, Coppenrathstr. 7, 3.

Wohnungen:
Wellenstr. 109, 3. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Balkon, Loggia, elektr. Licht, Gas, Burschengeläch, Pferde- und Gartenland.
Waldstr. 49, 1. Et., 3 u. 4 Zim. mit reichl. Zubeh., Balkon, elektr. Licht und Gas.
Waldstr. 49, 3. Et., 4 Zimmer mit reichl. Zubeh., elektr. Licht und Gas.
Waldstr. 49, part., 3 Zimmer mit reichl. Zubeh.
Kasernenstr. 37, 3. Etage, Küchenloggia und reichl. Zubeh. vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Waldstraße 49.

Die erste Etage,
4 Zimmer, Entree mit Zubeh., vom 1. Oktober 1911 Baderstraße 47 zu verm.
G. Jacobi.
Bromberger Vorstadt.
Sehr freundliche, gesunde
3- u. 6-Zimmerwohnungen
mit schönem Balkon, auf Wunsch Garten, event. Pferdehstall, billig zu vermieten
Kasernenstraße 9.

Wohnung,
4 Zimmer und reichlicher Zubeh., vom 1. 10. 11 zu vermieten. Baderstraße 6. Zu erfragen bei
F. Bettinger, Strobandstraße 7.
Selle Wohnungen,
3 Zimmer, Küche, mit Gas und allem Zubeh. vom 1. Oktober zu vermieten
Thorn-Möcker, Sedanstraße 5 a.

Wer verreisen will,
nehme
Reise-Unfall-Versicherung
zur Prämie von 25 Pfg. pro 1000 Mark auf 8 Tage,
" 30 " " 1000 " " 15 "
Lebenslängl. Eisenbahn- u. Dampfschiff-Unfallversicherung.
Einmalige Prämie 50 Mark für 10 000 Mark wfr.
Einbruchsdiebstahl-Versicherung,
über für Haushaltungen bis zum Werte von zur Jahresprämie von
5 000 Mark 10 000 Mark 5,00 Mark.
10 000 " 20 000 " 10,00 "
15 000 " 30 000 " 15,00 "
Die Polizen können sofort ausgefertigt werden.
Prospekte versenden kostenlos die
Rhenania, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
in Köln a. Rh., Wüchstraße 10,
sowie in Thorn: Fritz Feuerhoff, Elisabethstraße 5.

Gold- und Porzellan-Zähne, Gold- und Kautschuk-Gebisse,
transluzente-Zement- und andere Zahnfüllungen, Zahnervbehandlung.
H. Schneider,
Neustädt, Markt 22,
neben dem königlichen Gouvernement.



1 Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Badstube und Nebengeläch, in meinem Hause Elisabethstr. 7, 3. Tr., per 1. Oktober zu vermieten.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger, Nachfolger.

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen,
Neubau Wellenstr. 129, mit Badstube, reichl. Zubeh., Balkon, Küchenloggia, Gartenland, elektr. Licht, Gas, event. Pferdehstall u. Burschengeläch, vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

Wohnung,
2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubeh., aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau Bergstr. 22 24.
F. Jablonski.

1 4-Zimmerwohnung,
Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober zu vermieten.
Werner, Culmer Chaussee 60.

Wohnungen,
Schulstraße 10, hochparterre, 6-7 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. und Garten, vom 1. 10. 11 zu vermieten.
Schulstraße 11, 2. Etage, 7 Zimmer nebst reichlichem Zubeh., vom 1. Juli oder später zu vermieten.
Auf Wunsch für jede Wohnung Pferdehstall und Wagenremise.
G. Soppart,
Fischerstraße 59.

Gartenwohnung,
3 Zimmer, Rinkett, Küche und Boden-kammer, Garten nebst Veranda; 2-Zim.-Wohnung nebst allem Zubeh., 4. Etage; helle Kellerlageräume für trockene Gegenstände, vom 1. 10. 11 zu vermieten.
Theodor Maciejewski, Wellenstr. 64.

2 Wohnungen,
1. und 2. Etage, von 4 Zimmern nebst Zubeh., vom 1. Oktober zu vermieten.
A. Wohlfeil,
Schuhmacherstr. 24.

4. Etage,
3-4 Zimmer, per 1. 10. 11 zu verm.
Adolph Granowski,
Elisabethstr. 6.

Wohnungen zu vermieten
Marienstr. 7, 1.
2 Wohnungen, je 2 Stuben, Küche u. Zubeh., per 1. Oktober zu vermieten
Kasernenstr. 5, Töpfer.

Wohnungen,
eine von 3 Zimmern, Balkon, mit Zubeh., eine kleine Mocher, Lindenstr. 46. Zu erfragen
A. Kamulla, Junkerstr. 17.

Fabrikraum,
mit auch ohne Wohnung, zu jedem Betrieb passend, fünf Minuten vom Bahnhof gelegen, billig zu vermieten.
Geßl. Angebote unter E. 200 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Baderstraße 8,
Lagerräume, Hofraum, Stall für 8 Pferde, per 1. 10. 11 zu vermieten.
N. Levy, Brückenstr. 5.

Cisteller
mit großem Bierlagerkeller sowie geräumiger Pferdehstall zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Pferdeställe
zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Gut möbliertes Vorderzimmer
mit sep. Eingang vom 1. August zu vermieten
Preaberstraße 3, 2. r.

Wohnung,
2 Stuben und Küche, 60 Tr., vermietet
Dopsch, Heiligegeiststr. 17.

Baderstr. 30
Laden nebst Nebengeläch
passend für jedes Geschäft, sofort oder später zu vermieten.
J. G. Adolph, Breitestr. 25.
Gut möbliertes Zimmer, nach vorn, sofort zu vermieten
Culmerstraße 2, 2.

Herrschaftl. Wohnung,
renoviert, von 5 Zimmern mit großem Balkon, nach Garten gelegen, Badezim., Gas, elektr. Beleuchtung und all. Zubeh., auf Wunsch auch Pferdehstall, von jeglichem zu vermieten.
Schuhmacherstr. 12, 1. l.

Eine Wohnung, 1. Etage, Küche nebst Zubeh., 200 Mfr.; 2. Etage, 2 gr. Zim., Küche nebst Zub., 165 Mfr. Mocher, Sandstr. 3. Zu erst im Laden.
Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubeh. und Pferdehstall, per 1. 10. zu vermieten.
Friedrichstr. 10 12, Postler.

Wohnung,
Zuhmacherstraße 5, hochpart., 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh., vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart,
Fischerstraße 59.
Die von Herrn Beutnant v. O r e i s innegehabte

Wohnung
von 3 Zimmern, Bade- und Burschens-tube, Pferdehstall, ist vom 1. 10. 11 anderweitig zu vermieten. Zu erfragen
Thorn 3, Talstr. 42, bei C. Stütke.

Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubeh., vom 1. Oktober zu vermieten.
P. Bedon,
In meinem Neubauten Parkstr. 27 und 29 find noch mehrere

Wohnungen
von 3 und 4 Zimmern mit reichl. Zubeh., Badstube, Gas- und elektr. Lichtanlage, vom 1. Oktober d. Js. zu verm.
G. Soppart, Rinderstr. 59.
In unserm Hause Baderstr. 23 ist

ein Laden,
der Neuzeit entsprechend ausgebaut, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer und Zubeh. vor sofort zu vermieten
Elisabethstr. 9.
Möbl. Zimmer sofort zu verm. Preis 18 Mfr. per Monat Gerberstraße 33, pt.
Saubere Schlafstellen zu vermieten
Coppenrathstr. 26, 2.

Wohnung,
4 Zimmer und Zubeh., vom 1. 10. 11 zu vermieten.
Wellenstr. 88.
In 2. Etage, nach vorn,
schöne Wohnung, 2 geräumige Zimmer, Küche, Entree und Zubeh., vom 1. 10. zu vermieten.
A. Kluge, Katharinenstraße 7, 3.
Möbl. Zim. 3 verm. Baderstr. 11, 1.
Großer

Speicher,
Seibitzstr. 51, sofort oder später zu vermieten durch
Kuntze & Kittler.

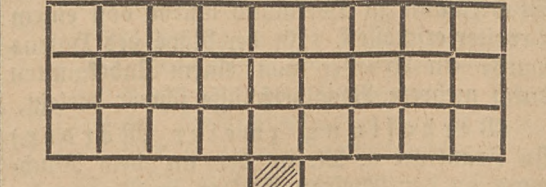
Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Linksliberale Heze gegen den Großgrundbesitz.

Das Thorer demokratische Blatt bringt, wohl als Angebinde für die goldene Hochzeit eines Majorats Herrn in unserem Kreise, einen — Schmähtartikel gegen die Fideikommission. Das Blatt hat da in dieselbe Kerbe, wie zuvor Fegter auf dem evangelisch-sozialen Kongress in Danzig und Professor Dr. Heidenhain-Marienburg auf dem Hausbesitzertage in Elbing, nur ungeschickter. Wenn das Blatt sich bei diesem Angriff von Grundbesitzern leiten ließe und etwa im Geiste Franklins die Ansicht verträte, daß eine gewisse Gleichmäßigkeit des Besitzes zur vollkommenen Demokratie gehöre und diese für das deutsche Volk der Gegenwart die beste Staatsform sei, und wenn es demgemäß fordern würde, daß eine Grenze für den Privatbesitz festgesetzt werde, die nicht überschritten werden darf, weil die Überschreitung zur Aristokratie und Plutokratie führen würde, so ließe sich dagegen nur einwenden, daß für das von Neidern und Feinden rings umgebene deutsche Volk die konstitutionelle Monarchie als die beste Staatsform erscheint, uns gegen die Feinde schlagfertig zu erhalten und unter der Rüstung des Militarismus in Frieden unsere Wohlfahrt zu fördern, die Monarchie aber ohne soziale Abstraktionen so wenig denkbar ist, daß die Peers und Baronets sich selbst in der fast nur noch repräsentativen englischen Monarchie erhalten — noch ganz abgesehen davon, daß, wie die Geschichte zeigt, eine feinere Kultur nur auf dem Boden der Aristokratie gedeiht, während Epochen mit geringer Differenzierung kulturlos erscheinen, oder gar davon, daß soziale Abstufungen aus der Natur der Menschheit selbst hervorgehen. Für den Großgrundbesitz würde noch sprechen, daß er für eine intensive, dem Kleinbesitz die Bahn brechende Bewirtschaftung des Bodens, für die Erhaltung des Waldes wie für eine wirksame Vertretung der Landwirtschaft im politischen Leben notwendig ist. Aber von Grundbesitzern ist bei den Linksliberalen längst nicht mehr die Rede. Begeisterte Verfechter der Parlamentarismus, machen sie das Parlament lächerlich und verächtlich, wenn — sie nicht darin herrschen; begeisterte Verfechter der Demokratie, bilden sie die Schutztruppe der Plutokratie; begeisterte Verfechter des laisssez aller, des „freien Spiels der Kräfte“, der „blinden Entwicklung“ — selbst innerhalb der evangelischen Kirche — fordern sie, daß der Staat die „Vorlesung“ spielen soll, sobald aus dem freien Spiel der Kräfte und der blinden Entwicklung sich ein — Großgrundbesitz oder gar ein Majorat heraushebt, während sie gegen Bildung eines Großkapitalbesitzes, sofern er ihre Partei stärkt, nichts einzuwenden haben. Diese Grundlosigkeit, dieser Bankrott des früheren zwar unfruchtbar, aber immerhin achtungswerten Idealismus zeigt sich auch in der Unschicklichkeit, mit der der Linksliberalismus den Kampf gegen den politischen Gegner führt. Eine Probe dieser unehrlichen Taktik liefert das Thorer demokratische Blatt in seinem Artikel. Das Blatt drückt nämlich, als Unterlage für seine Ausführungen, eine Mitteilung der „Statistischen Korrespondenz“ ab, die sich mit den „Fideikommissionen in Preußen“ beschäftigt. Dabei unterschlägt es die Hälfte des ersten Satzes. Es gibt nur den ersten Teil des Satzes wieder: „Am Jahresabschluss 1908 bestanden nach der „Stat. Korr.“ in Preußen 1218 Fideikommissionen mit einem Gesamtumfang von 2 352 674 Hektar, d. i. 6,75 Prozent der Staatsfläche“, es unterschlägt aber den Schluß des Satzes: „darunter 1 102 163 Hektar Waldungen“, die, wie die „Korr.“ berechnet, 13,84 Prozent, also etwa den siebenten Teil des preussischen Waldbestandes oder 3,16 Prozent der Staatsfläche ausmachen. Dieselbe Unschicklichkeit wiederholt sich am Ende. Während das Blatt im übrigen den ganzen Artikel der „Statistischen Korrespondenz“ wortgetreu abdruckt, unterschlägt es wiederum die Hälfte des Schlusssatzes, der von den Waldungen handelt. Es teilt seinen Lesern nur mit, daß im Jahre 1909, infolge Neubildung von 25 Fideikommissionen und Auflösung von 8 Fideikommissionen eine Vermehrung des Fideikommissionbestandes von 6,75 auf 6,82 Prozent der Staatsfläche stattgefunden hat, es verschweigt seinen Lesern aber — die dadurch ein falsches Bild erhalten — den Schluß des Satzes und der Mitteilungen der „Stat. Korr.“, daß auch die Fideikommissionwaldungen sich von 3,16 auf 3,19 Prozent der Staatsfläche vermehrt haben, also 46,71 Prozent, d. i. fast die Hälfte des Fideikommissionbestandes ausmachen. Der Grund dieser Unterschlagung ist klar. Der Wald ist ein Besitztum, das für ein Land notwendig und der Allgemeinheit zu gute kommt, und die Pflege des Waldes — wobei die Jagdpassion der Allgemeinheit so trefflich zu statten kommt — gehört zu den Pflichten der Institution der Fideikommission. Wie Johs. Sembdrit in einem Artikel in der „Ostpr. Zeitung“ sehr richtig bemerkt: „Nur im Besitze des Staates, der Kommunen und der

Fideikommission ist der Wald vor Untergang gesichert“. Wie Kleinbesitzer und Leute, die heute besitzen, morgen verkaufen, mit dem Wald umgehen, ist satzungsbekannt; in Nordamerika nahm die Waldabholzung einen so erschreckenden Umfang an, daß Karl Schurz dagegen auftreten mußte. Die 3,19 Prozent Waldungen muß man also von den 6,82 Prozent abziehen, wenn man von der „Verderblichkeit“ der Fideikommission sprechen will, wie Professor Heidenhain oder das Thorer Blatt getan. Es bleiben somit nur 3,63 Prozent der Staatsfläche. Das paßt aber nicht zu der heberischen Tendenz des Thorer demokratischen Blattes. Es schweigt von den Waldungen, um dann losdonnern zu können: „Also 6,82 Prozent ist gebundener Besitz“. Wir sind also wohl berechtigt, von „Unschicklichkeit“ des Blattes zu sprechen, das sich nicht entschließt, seine Leser in Unkenntnis zu halten, um sie besser aufheben zu können. Diese 3,63 Prozent der Staatsfläche nehmen sich in der Zeichnung also aus:



Das schraffierte Quadrat stellt die Fläche des Fideikommissionbesitzes, die 27 weißen Quadrate die Fläche des preussischen Staates dar. Da dieser Besitz, auch ohne die Einrichtung des Fideikommissiones, sich zweifellos zum großen Teile in derselben Familie erhalten würde, so müßte der Umfang der Güter, die nur infolge Bindung dem freien Verkehr entzogen werden, noch kleiner angenommen werden. In diesem Verhältnis des Fideikommissionbesitzes zur Staatsfläche — ein Verhältnis, das für das gesamte Reich noch günstiger ist — vermögen wir eine Gefahr für das volkswirtschaftliche Leben nicht zu erblicken. Die Gründe aber, die das Thorer demokratische Blatt gegen die Fideikommission ins Feld führt, sind unglücklich töricht. Die jüngeren Söhne seien auf staatliche Versorgung angewiesen, was wohl heißen soll, auf andere Berufe. Sind sie das beim ungebundenen Grundbesitz nicht? Und auch bei Majoraten würde die Zerstückelung der Äder und der Waldungen sehr bald Ziel und Grenze finden und die jüngeren Enkel vielleicht schon gezwungen sein, doch ihr Fortkommen in anderen Berufen zu suchen. Die jüngeren Söhne, die das Blatt so bemitleidet, würden also bei Auflösung der Majorate nur schlechter fahren, zumal das Blatt doch die Majoratsbesitzer als „schwer reiche Leute“ hinstellt, die also ein paar jüngere Söhne wohl noch versorgen können, ohne daß es nötig ist, wie das Blatt schreibt, sie „an der Staatskassette auf Kosten der Allgemeinheit (!) durchzufüttern“. Im preussischen Staat! Aber wenn Majorate und Großgrundbesitz nun wirklich zerstückelt würden, wer hindert, daß sie sich wieder bilden? Da doch kein Besitz gebunden sein soll? Ein Majorat in unserem Kreise ist doch aus einzelnen Stücken, welche die früheren Besitzer nicht halten konnten oder wollten, zusammengefügt. Daß das Blatt einen Majoratsbesitzer — den Namen will es nicht nennen, vermutlich weil es auch bei dieser Majoratsbesitzergeschichte wieder die Nachprüfung zu scheuen hat — wieder als Steuerhinterzieher hinstellt und dann, mit beliebiger Verallgemeinerung, den ganzen Stand der Großgrundbesitzer denunziert, kann bei seiner Heftigkeit nicht überraschen. Der Kampf gilt auch gänzlich so sehr dem gebundenen Besitz, wie dem konfessionellen Großgrundbesitz. Wenn die Herren Fegter, Heidenhain und ihre Nachbeter in aufrichtiger Überzeugung die alte demokratische Forderung: Aufhebung der Majorate — und natürlich auch der Monarchie — erhoben, dann müßten sie auch Front machen gegen Geldmajorate und Großkapitalbesitz. Denn die Auffassung des Geldes, des Nationalvermögens durch die Großfinanz bildet eine ganz andere Gefahr für die Demokratie — die echte natürlich — als die Bildung neuer Majorate; das Geld kann auch zu volkswirtschaftlichen Zwecken gebraucht werden, wie 1870. Vielfach ist ja auch schon darüber geklagt worden, daß die Großfinanz sich um die nationalen Bedürfnisse zu wenig kümmert und den Strom des Geldes ins Ausland leitet. Wer es ehrlich meint, darf nicht einseitig auf den Großgrundbesitz los schlagen und die Augen schließen gegen die Anhäufung des Kapitalbesitzes in den Händen weniger, die jeden Demokraten mit hanger Sorge erfüllen muß. Wir werden abwarten, ob wir von den Herren Fegter und Heidenhain etwas von der „Verderblichkeit“ der Auffassung des Geldes durch die Großfinanz hören werden. Wir glauben, nicht.

Zur Erweiterung unserer Leser wollen wir aus dem Artikel des Thorer Blattes — das natürlich wieder spricht von „Ausbeutepolitik“ des Großgrundbesitzes, der nie genug bekommen könne und

die politische Macht in die Hand zu bekommen suche, um daraus wirtschaftliche Vorteile zu ziehen“ — folgende Stelle zum Ausdruck bringen. Das Blatt schreibt: „Es fehlt (infolge der Fideikommission) an veräußerlichem Lande für den landwirtschaftlichen Nachwuchs und dadurch werden die Preise immer weiter in die Höhe getrieben, auch wenn sie zu dem Ertrag in keinem gesunden Verhältnis mehr stehen. Der Grunderwerb wird immer mehr damit zu einem Privileg der Wohlhabenden, während der Wenigbemittelte zum besitzlosen Proletariat herabsinkt, wenn er nicht an der Staatskassette auf Kosten der Allgemeinheit vermöge der Protektion einer einflussreichen Verwandtschaft durchgefüttert wird.“ Dieser Passus sollte festgehalten werden, zum bleibenden Gedächtnis — um ein bekanntes Wort zu variieren —, mit wie wenig Verstand ein demokratisches Blatt geleitet werden kann. Der Verstand steht auch der Hezarbeit nur störend im Wege. **

4. deutscher Maklertag.

München, 11. Juli.
Unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Reich fand hier im Saale der Handelskammer der vom Verband deutscher Grundstücks- und Hypothekemaklervereine einberufene 4. deutsche Maklertag statt, dessen Einleitung im Hofbräuhaus veranstalteter Begrüßungsabend bildete. Zu der Tagung hatten zahlreiche Handelsmakler Vertreter entsandt, ebenso waren Delegierte des Hansabundes, des Schutzvereins für Handel und Gewerbe sowie befreundeter Vereinigungen aus dem In- und Ausland anwesend. Die Tagung wurde eröffnet mit begrüßenden Worten des Vorsitzers des Münchener Vereins Ritscher, der die Bedeutung des Maklergewerbes auf sozialem und gesetzgeberischem Gebiete hervorhob. Nachdem der Vertreter des Justizministeriums Oberlandesgerichtsrat Dr. Schmidt die Grüße des Ministeriums zum Ausdruck gebracht hatte, erstattete der Verbandspräsident, Stadtverordneter Dr. L. Heilbrunn-Frankfurt a. M., ein Referat über „Reformbestrebungen auf dem Gebiet des Hypothekensystems“, wobei er insbesondere die Ansicht vertrat, daß die Frage der zweiten Hypothek nur in Verbindung mit einer Besserung des Hypothekensystems von innen heraus gelöst werden könne; es müßten gesetzliche Garantien für zweite Hypotheken geschaffen werden, wozu allerdings eine Änderung mancher derzeitiger gesetzlicher Vorschriften nötig sei. Unbedingt notwendig sei weiterhin eine Ausgestaltung des dinglichen Rechtes sämtlicher Gläubiger an den Mieterträgen; wenn eine Gewähr dafür geboten werde, daß der Mietertrag zur Befriedigung der Ansprüche der Hypothekengläubiger verwendet werden müsse, dann werde auch das Hypothekensystem und der Wohnungsmarkt eine Gesundung erfahren. Im Anschluß an den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag wurde hierauf eine Resolution angenommen, in welcher gefordert wird, daß eine Abtretung, Verpfändung oder Pfändung von Mieta- und Pacht- oder die Einräumung eines sonstigen Rechtes an diesen Forderungen gegenüber dem Hypothekengläubiger für unwirksam erklärt wird. — Der Syndikus der Münchener Handelskammer Dr. Kahn referierte über das Thema: „Die persönliche Haftung für den Hypothekenausfall“. Er forderte gesetzliche Bestimmungen, durch die verhindert werden soll, daß irgend ein Gläubiger auf Kosten der anderen sich eine bevorzugte Stellung sichert. Schlesinger-Berlin forderte in seinen Ausführungen über „Gesetzliche Regelung des Maklerbetriebes“. Er verlangte vor allem die Stellung der Handelsmakler unter das Handelsgesetz und die rücksichtslose Ausmerzung aller unheimlichen und unzuverlässigen Elemente. Rechtsanwalt Dr. Weigand-Köln sprach über „Eine Reichswertzuwachssteuer und ihre Bedeutung für den Makler“. Er betonte, daß die Reichswertzuwachssteuer die Grundeigentümer in ihren geschäftlichen Dispositionen unsicher mache und daß diese Unsicherheit ungünstig auf den Grundstücksmarkt und damit auch auf verschiedene andere Erwerbszweige nichts weniger als förderlich einwirke. — Gem. Ven. K. v. Dr. Strauß-München erstattete Johann ein Referat über „Darlehensschwindel und Vorsatzdelikte“. In einer hierzu angenommenen Resolution ist ausgesprochen, daß alle jene Bereinbarungen, in welchen sich Unterhändler u. c. für ihre Tätigkeit besondere vermögensrechtliche Begünstigungen von ihren Auftraggebern in Aussicht stellen lassen, Auswüchse darstellen, deren Beseitigung angestrebt werden müsse. Es sollte daher die Einführung eines Maklerregisters bei den Handelskammern und eines Ehrengerichts für Makler in Erwägung gezogen werden. — Die Tagung endete damit, daß an den Hansabund eine Zustimmungsadresse abgefaßt und der Austritt großindustrieller Kreise aus dem Hansabund ein erfreuliches und klärendes Zeichen genannt wird. — Mit verschiedenen festlichen Veranstaltungen, darunter mit einem Festmahl im „Bayerischen Hof“ endete die Tagung.

Der Untergang des „Elbing 8“.

Die bei der Katastrophe geretteten drei Seeleute, Bootsmann Johann Krahnke, Koch Fr. Bremert und Matrose Fr. Wohlgemuth sind am Mittwoch Morgen mit dem D-Zug aus Hamburg in Elbing eingetroffen, und gaben der „Elbinger Zeitung“ folgende eingehende Schilderung über das Schiffsunglück:
Dampfer „Elbing 8“ hatte Rotterdam am Sonntag Abend 9.15 Uhr verlassen. Er ging die Maas hinunter und erreichte um 11 Uhr abends die Nordsee. Der Wind war mäßig, wir hatten etwa Windstärke 2. Je weiter wir auf See kamen, um so heftiger wurde der Wind und um so unruhiger die See. Die Wellen gingen über Bord. Um 1 1/2 Uhr am Sonntag Nachmittag passierten wir das

holländische Feuerschiff „Terzjelling“, um 1/2 Uhr sollten wir das deutsche Feuerschiff Vortum erreichen. Wir gelangten aber nicht mehr bis dahin. Nach 2 Uhr begann sich das Schiff eine Kleinigkeit nach Steuerbord zu neigen. Es sank 3 bis 4 Zoll nach rechts. Der Kapitän hielt die Neigung nicht für erheblich; er wollte aber das Schiff wieder in die richtige Lage bringen. Dampfer „Elbing 8“ besaß einen doppelten Boden, der zu Wassertanks benutzt werden konnte. Neigte das Schiff nach einer Seite, so wurden die Tanks vollgepumpt, und der Kapitän hatte es in der Hand, das Wasser nach dieser oder jener Seite zu dirigieren. So geschah es auch. Kurze Zeit hielt sich das Schiff in ordnungsmäßiger Lage. Als es dann Neigung nach Backbord (links) zeigte und die Sturzeen zunahmen, wurden die Wassertanks wieder entleert. Das Schiff behielt trotz alledem Neigung nach links. Es schlingerte. Das Wasser der vielen Sturzeen konnte nicht schnell genug abfließen, die Ladung geriet aus der richtigen Lage, der Rols saugte das Wasser auf. Mit Schrecken nahmen die an Bord befindlichen Seeleute wahr, daß die Backbordtanks ins Wasser tauchte. Kapitän Rabiger traf die Anordnungen. Wohlgemuth stand am Steuer. „Kapitän, wir kentern!“ rief Koch Bremert Herrn Rabiger zu. „Ach Kinder, so schnell geht das nicht!“ Im nächsten Augenblick war das Unglück geschehen. Der Dampfer kippte um und lag mit dem Boden nach oben. Wohlgemuth, Bremert und Johann Krahnke, die sich mit dem Kapitän an Deck befanden, hatten nicht mehr Zeit, ins Wasser zu springen; sie gerieten beim Kentern unter das Schiff; Bremert blieb dazu noch mit dem Hemd am Schiffshaken hängen. In der Todesangst riß er das Hemd entzwei und arbeitete sich mit den anderen unter dem Schiff hervor. Über Wasser bemerkte er in etwa 12 Meter Entfernung ein Brettstück; er schwamm hinzu, und da dieses ihn nicht zu tragen vermochte, holte er sich noch ein treibendes Stück des zertrümmerten Kartenhäuschens. Auf dieses Trümmern bot er den Wellen trotz. Johann Krahnke hatte einen Schiffsbau ausfindig gemacht, der ihm und Wohlgemuth zum Retter wurde. Das weiße Kartenhäuschen war vom Schiff losgerissen und sah im Wasser wie eine Tischplatte aus. Die Schiffspapiere bedeckten in weitem Umfange das Meer. Kapitän Rabiger war jedenfalls im kritischen Augenblick in die Kajüte gelaufen, um seine Frau zu retten und sie mit einem Rettungsring zu versehen. Die Schiffsbriüchigen bemerkten neben sich den Rettungsring, in dem noch das Hemd der Frau Rabiger hing. Bald darauf sahen sie auch die Leichen des Herrn und der Frau Rabiger an sich vorbeistreichen. Die übrige Besatzung des Dampfers befand sich zurzeit des Unglücks unter Deck größtenteils schlafend, an der Maschine und beim Kaffeelassen beschäftigt. Sie wurde dort von dem furchtbaren Ereignis überrascht und hatte nicht mehr Zeit, sich an Deck zu flüchten. Die Leichen der unglücklichen Mannschaft befanden sich, soweit sie nicht von dem inzwischen zerfallenen Schiff weggeschwemmt sind, noch sämtlich im Damperraum. Während die drei Geretteten im Wasser umhertrieben und nach einem Schiff ausspähten, sah Krahnke im Boden des gekenterten Dampfers ein 1 Meter großes Loch. Wie und wo das Schiff zu diesem Loch gekommen, vermögen die Seeleute nicht anzugeben. Wahrscheinlich ist das Loch im Schiffsboden die Hauptursache zum Kentern des Dampfers gewesen. Schon hatten die Schiffsbriüchigen 1/2 Stunden mit den Wellen gekämpft. Unzählige male war die See über sie hinweggerollt. Da nahte in der Ferne ein Schiff. Johann Krahnke, der es auf dem Kartenhäuschen erpähte, machte sich bemerkbar. Er hatte einen schweren Stand; auf dem unruhigen Grunde hatte er nicht nur sich selbst zu halten, sondern er mußte auch Wohlgemuth festhalten, um ihn vor dem Versinken zu bewahren. Bremert rief in einseitiger Hilfe. Der Dampfer bemerkte die Schiffsbriüchigen; er kam hinzu und nahm sie an Bord, fischte auch die Leiche der Frau Rabiger auf und legte dann, da es nichts mehr zu helfen gab, die Fahrt nach Brunsbüttel und Hamburg fort. Die Geretteten waren so matt, daß sie keinerlei Nachsicht zu sich nehmen vermochten. Kapitän und Mannschaft der „Portia“ ließen ihnen die sorgsamste Pflege zuteil werden, schlöfen ihnen Portwein und anderes ein. Noch lange dauerte es, bis sich die Geretteten auf den Weinen, die bis zu der Knieen abgestorben waren, zu halten vermochten. Hier auf dem Schiff erfuhr sie auch, daß sie belandete vergebens nach Rettung ausgeschaut hatten, denn der im Ausgud stehende Matrose der Hamburger „Portia“ hatte das findende Schiff als Walfisch gesichtet und auch den aufsteigenden starken Wasserstrahl in diesem Sinne gedeutet. Glücklicherweise hatte der aufmerksam gemachte Kapitän das Glas zu Rate gezogen, auch waren beim Näherkommen die Hülfsrufe vernehmbar geworden. So lebenswürdig und hilfsbereit die Mannschaft des Dampfers „Portia“ den geretteten Seeleuten entgegenkam und sie auch mit Kleidung versorgte, so wenig gastfrei war die Aufnahme in Hamburg selbst, wo man am Montag Nachmittag um 2 Uhr eintraf. Die Schiffsbriüchigen wurden vom Hafenswachtdienst zum Seeamt, vom Seeamt zum Seemannshaus geschickt, niemand wollte sie aufnehmen und niemand ihnen Unterstützung zuteil werden lassen. Schließlich wurden sie im Armenasyl bei mangelhafter Kost untergebracht. Auch dort hegte man gegen sie schwere Bedenken. Die erste Anfrage an die Kommanden war: „Haben Sie auch Angezeiger?“ Um die Befestigung etwas aufzubessern, blieb Bremert nur übrig, seinen Ring zu versehen; der Ring war das Einzige, was er bei dem Untergang des Schiffes zu retten vermocht hatte. Auf ein Telegramm traf aus Königsberg eine Anweisung auf 50 Mark von Bremerts Frau ein und auf ein weiteres Telegramm landte die Schiffsau-Reederei in Elbing ungesäumt 120 Mark Reisegeld. Für die Heimreise wollten die Hamburger Behörden den Schiffsbriüchigen nicht einmal Ausweispassiere ausstellen; dagegen boten sie ihnen 0,50 Mark Zehrgeld für die Heimreise an, die dankend abgelehnt wurden. Wir hatten uns von der Hamburger Hilfsberei-

